Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Anzeigenpreis für amtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt, Realschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingdener Straße 55 (A. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 46 (A. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 19 | Mittwoch, den 20. Januar 1937 | Jahrgang 1937

Alarmruf an die Staaten Europas.

Italienische Kritik an der Haltung Frankreichs. — Ein Sowjetstaat am Mittelmeer.

Der veränderte Status quo.

▲ **Rom**, 19. Januar.

Der Direktor der „Tribuna" knüpft am Dienstag in einem Aufsatz an das Interview Mussolinis im „Völkischen Beobachter" an und erklärt, Mussolini habe damit in knapper, eindringlichster Form nochmals die Verpflichtung der einzelnen Staaten Europa gegenüber klar aufgezeigt. Die Versuche, den zerstörenden Kräften, die die moralischen, sozialen und politischen Grundlagen Europas umstürzen wollen, endlich gemeinsam einen Damm entgegenzusetzen, seien von dem Augenblick an gehemmt worden, als Moskau den Plan faßte, im Mittelmeergebiet einen neuen sowjetrussischen Modellstaat zu errichten und sich so mit provokatorischer Gewaltsamkeit in eine europäische Angelegenheit drängte.

Nach einem Hinweis darauf, daß Moskau die Emigranten und Vaterlandsverräter aller Länder zu seinem Werk in Spanien heranzieht, wird es von der „Tribuna" als völlig unverständlich bezeichnet, daß Europa bis jetzt noch nicht jenes Mindestmaß von Solidarität gefunden habe, dessen es bedurft hätte, um den spanischen Brand wenigstens zu lokalisieren, wenn auch nicht zu löschen. Ja, im Gegenteil, es gehe aus der Antwort Frankreichs in der Freiwilligen-Frage, die vom „Populaire" bezeichnenderweise als im wesentlichen mit der Moskaus übereinstimmend erklärt wurde, klar hervor, daß es Frankreich nur darauf ankomme, den Vorwand zu finden, sich von jeder internationalen Verpflichtung lösen und seine volle Handlungsfreiheit wieder aufnehmen zu können. Warin aber, so fragt das Blatt, werde diese Handlungsfreiheit bestehen, wenn nicht in der Absicht, den spanischen Kommunisten immer mehr durch Hilfe an finanziellen Mitteln, an Waffen und durch Propaganda zum Siege zu verhelfen? Der Endzweck sei jedenfalls die praktische Legalisierung der indirekten Einmischung, die man theoretisch verhindern und unterdrücken wolle.

Indessen zeige sich, daß ein internationaler Staat nach rein bolschewistischem Muster unter der Kontrolle Moskaus am Mittelmeer im Anfangsstadium bereits bestehe. Dies gehe vor allem schon aus der Maßnahme der bolschewistischen Machthaber von Valencia hervor, die die Naturalisierung der ausländischen roten Söldner bezweckt. Mit diesem betrügerischen Kniff beabsichtige man nicht nur die Ausländerkontingente, die den Abschaum aller Länder repräsentieren, in Spanien festzuhalten, sondern man liefere zugleich sozusagen den legalen Beweis dafür, daß die sowjetrussische Herrschaft in dem Gebiete Spaniens, wo die kommunistischen Milizen stehen, bereits eine Tatsache sei.

Bei der bolschewistischen Revolution in Rußland sei damals, wenn auch in geringerem Ausmaße, übrigens das gleiche geschehen. Gerade die leitenden Stellen seien dort oft durch Männer der verschiedenartigsten Herkunft und Nationalität besetzt worden, die damit den Verrat am eigenen Vaterlande sanktionierten.

Wenn also bisher noch irgendein Zweifel über die Art des Kampfes in Spanien habe bestehen können, dann müsse diese Verfügung der Machthaber von Valencia nunmehr auch die unschlüssigsten Gemüter vollkommen aufklären. Es gehe nicht mehr um einen Kampf zwischen zwei einander entgegengesetzten sozialen Anschauungen innerhalb des gemeinsamen nationalspanischen Rahmens.

Spanien lebe nur in den heldenmütigen Soldaten Francos, die sich gegen den Versuch einer politischen und militärischen Invasion wehren. Ihnen gegenüber aber ständen die düsteren Verschwörerbanden des Auslandes, deren Endziel die bolschewistische Diktatur sei, die zum Sprungbrett für weitere Zerstörung und Auflösung werden sollte.

Wolle man von Frieden, von Gleichheit, von Entspannung sprechen, indes man gleichzeitig zulasse, daß dieser Abschaum der Menschheit gewaltsam zur Aufrichtung eines international zusammengewürfelten Staatengebildes schreitet, der alle Leitsätze, die das Leben der Menschen und Staaten regeln, widersprechen, so sei dies leere Rhetorik.

Die Lage biete mehr als genug Anlaß, um den oft zitierten Status quo in Europa als verändert anzusehen. Unter allen Umständen haben jene Länder, so schließt die „Tribuna", die zur Verteidigung ihres mühevoll errungenen moralischen Erbgutes entschlossen sind, schwerwiegende Gründe, von allen Ländern zu verlangen, eine klare Verantwortung auf sich zu nehmen.

Negative Antworten aus Spanien
auf den Kontrollplan.

£ **London**, 19. Januar.

In London sind nunmehr, wie „Preß Association" meldet, die Antworten der spanischen Nationalregierung und der spanischen Bolschewisten auf den vom Londoner Nichteinmischungsausschuß ausgearbeiteten Kontrollplan eingegangen. Danach erklären die Bolschewisten in Valencia den Kontrollplan nur dann für annehmbar, wenn die von ihnen gestellten Bedingungen erfüllt würden. Zunächst einmal werden die Vorschläge zur Ueberwachung der Häfen bemängelt, die roten Gewalthaber verlangen eine Ausdehnung der Kontrolle auf Freiwillige. Auch wollen sie sich Handlungsfreiheit für den Fall vorbehalten, daß irgendeine der vertragschließenden Parteien den Vorschlägen zuwider handeln sollte.

Ueber die Antwort der Nationalregierung liegt bis jetzt nur eine telegraphische Zusammenfassung aus Salamanca vor, aus der, ebenfalls „Preß Association" zufolge, in London der Schluß gezogen wird, daß Salamanca den Kontrollplan in seiner jetzigen Form nicht für annehmbar hält. Die Regierung in Salamanca lenkt insbesondere die Aufmerksamkeit des Nichteinmischungsausschusses bezw. der Londoner Regierung, die als Mittler auftrete, auf die Tausende von Freiwilligen, die über die französische Grenze nach Spanien kommen. Gleichzeitig bringt die Antwort der nationalen Regierung zum Ausdruck, daß sie die neutrale Haltung der britischen Regierung und die Bemühungen Englands auf humanitärem Gebiet zu würdigen wisse.

In London wird darauf hingewiesen, daß der in der Antwort der Nationalregierung aufgeworfene Einwand über die Benutzung der französischen Grenze in jedem künftigen Kontrollplan berücksichtigt werden könne, da die französische Regierung sich bereit erklärt habe, die Grenze für Freiwillige zu schließen, falls unter den interessierten Mächten Einigung über ein Freiwilligen-Verbot erzielt werden könne. Im übrigen hält man es in London für möglich, daß der Nichteinmischungsausschuß neue Maßnahmen in den Kontrollplan aufnimmt, die nicht mehr der Zustimmung der beiden Parteien bedürften. Man hoffe, daß in Kürze ein neuer Kontrollplan entworfen werde, der sowohl die Frage der Freiwilligen als auch die des Kriegsmaterials umfasse.

Verzweifelte bolschewistische Versuche zur Verteidigung Malagas.

Rosenberg-Israelsohn hält Kriegsrat und schickt Verstärkungen.

(!) **Paris**, 19. Januar.

Unter der Ueberschrift „Die sowjetrussischen Herren des bolschewistischen Spaniens setzen alles daran, um Malaga zu verteidigen" schreibt der „Matin" u. a., sobald der Sowjetbotschafter Moses Rosenberg alias Israelsohn den Druck der Nationalisten auf den Hauptstützpunkt des Bolschewismus in Spanien, nämlich Malaga, erkannt habe, habe er beschlossen, seine engeren Mitarbeiter nach Valencia zusammen zu berufen. Er habe dorthin den Oberhäuptling des Kriegskommissariats in Valencia, Gorew, sowie weitere Gesinnungsbrüder aus Madrid und Barcelona beordert. Hauptgegenstand der Beratung seien die Maßnahmen gewesen, die man zur Verstärkung der Verteidigung Malagas treffen wolle. Es sei beschlossen worden, drei ursprünglich für Valencia bestimmte sowjetrussische U-Boote von Cartagena nach Malaga zu entsenden. Von Barcelona aus sollen weitere 14 Jagdflugzeuge und acht schwere Bomber unter dem Befehl des Sowjetrussen Antropow nach Malaga übergeführt werden und schließlich sollen fünf Abteilungen der „Internationalen Brigade" von Barcelona zur Unterstützung nach Malaga abbeordert werden, die unter dem Befehl von sieben sowjetrussischen Offizieren aus dem Stabe Antonow-Owsejenkos stehen. Von den in Katalonien stationierten Reserven sollen darüber hinaus 45 schwere Tanks, die mit Kanonen und schweren MG's ausgerüstet sind, nach Malaga entsandt werden. — Auch diese Maßnahmen werden den Fall Malagas nicht aufhalten können.

Schwere Kämpfe um die Madrider Universitätsklinik.

DNB **Salamanca**, 19. Januar.

An der Madrider Front dauerte das schlechte Wetter auch am Sonntag und Montag an. Trotzdem wurden die bolschewistischen Horden von ihren Moskauer Auftraggebern immer wieder in verzweifelten Gegenangriffen gegen die nationalen Stellungen gehetzt. Wiederholt versuchten die Bolschewisten unter Aufbietung von 3000 bis 4000 ihrer besten Leute sich der aus vier Gebäuden bestehenden Universitätsklinik zu bemächtigen. Als sie bemerkten, daß sie im offenen Kampfe nichts ausrichten konnten, versuchten die Söldlinge Moskaus ein von den nationalen Truppen als Kaserne benutztes Gebäude mit allen Insassen in die Luft zu sprengen. Dieser Plan gestaltete sich jedoch für sie zu einem üblen Reinfall.

Die Legionäre erkannten rechtzeitig die Absicht des Gegners und räumten den gefährdeten Teil ihrer Unterkunft, so daß durch die Sprengung nur ein kleiner leerstehender Gebäudeteil zerstört wurde. Nach der Explosion versuchten die Bolschewisten, in der Annahme, daß sie ihrem Gegner durch die Sprengung ungeheure Verluste beigebracht hätten, die nationalen Stellungen zu stürmen. Die angreifenden Horden wurden aber von mörderischem Maschinengewehrfeuer empfangen und verloren über 1000 Tote und Verwundete.

Auf der Landstraße von Escorial nach Madrid machten die nationalen Truppen einen Vorstoß in östlicher Richtung bis zum Kilometer 4 und besetzten den Hügelrücken Vertice Cumbre, auf dem sich bolschewistische Artilleriestellungen befanden. Die feindlichen Horden fluteten fast ohne Widerstand zurück und verloren dabei ein Geschütz.

Italien geht nicht nach Genf.

DNB **Rom**, 19. Januar.

In unterrichteten italienischen Kreisen verlautet, daß mit einer Anwesenheit italienischer Vertreter auf der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates in Genf nicht zu rechnen ist.

„Herr, schütze uns vor unseren Freunden!"

Eine Stimme der Vernunft.

Ehemaliger tschechischer Minister warnt vor der „maßlosen Verherrlichung" Sowjetrußlands.

DNB **Prag**, 19. Januar.

In der tschechischen oppositionellen rechtsgerichteten Zeitung „Narodny Listy" befaßt sich der ehemalige tschechoslowakische Handelsminister Dr. Matouschek an leitender Stelle mit der Propaganda in der Außenpolitik.

Dr. Matouschek weist zunächst auf die unwahren Nachrichten hin, die über die angebliche Festsetzung des Deutschen Reiches in Spanisch-Marokko verbreitet waren. Es wäre nötig, so äußerte er sich, Nachrichten aus der Außenpolitik vorsichtig aufzunehmen. Aber die Intellektuellen der tschechischen Linken seien zu leicht geneigt, sich von der Boulevard- und Sensationspresse aufputschen zu lassen. In der letzten Zeit hätten sich die vom Melantrich-Verlag herausgegebenen Blätter „Vecerni", „Ceske Slovo" und „Telegra" direkt als Meister der Sensationslust erwiesen.

Das sei ein vollständiger Mißbrauch der Lesergemeinde, die durch diese Blätter seit Monaten mit schreckenerregenden Nachrichten aus dem Deutschen Reich überschüttet werde, über deren Unwahrheit man sich durch einen zweitägigen Ausflug über die Grenze überzeugen kann.

Dann wundere man sich über das große wirtschaftliche Werk der neuen deutschen Regierung, wenn man mit so unrichtigen Vorstellungen gespeist wird.

Wörtlich sagt der frühere tschechoslowakische Minister: „Die Prager Regierung versucht nun das allermöglichste, um die Welt davon zu überzeugen, daß die Tschechoslowakei kein Werkzeug Sowjetrußlands sei, und daß es in der Tschechoslowakei keine bolschewistische Gefahr gebe. Wer aber hat den Pressefeldzug gegen die Tschechoslowakei möglich gemacht? Mit dem Abschluß des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Vertrages erreichte die ganze Hysterie und Begeisterung unserer linken Intellektuellen und Publizisten den Höhepunkt. Vom „Prawo Lido" über das „Ceske Slovo" und die der Prager Burg nahestehende „Lidove Noviny" bis zur tschechisch-fortschrittlichen Zeitung „Tritomnost" haben wir die maßlose Verherrlichung der Sowjetpolitik, -wirtschaft und -kultur gelesen. Ueberall fördert man die Sowjetliteratur, den Sowjetfilm und das Sowjettheater ganz maßlos. Nach Sowjetrußland fuhr eine Abordnung nach der anderen. Man schrieb über die Räterepublik in Hyperbeln. Nun gibt es einen Katzenjammer. Man darf nicht vergessen, daß dem Andenken des „großen Lenin" von einer Abordnung tschechoslowakischer Journalisten Blumen dargebracht wurden gerade in dem Augenblick, als die tschechoslowakische Regierung sich gegen die Vorwürfe wehren wollte, daß die Tschechoslowakei bolschewisiert werde. An dieser Journalistenabordnung aber nahmen Leute teil, an deren Ergebenheit gegenüber der tschechoslowakischen Außenpolitik nicht gezweifelt werden darf. Im Czernin-Palast (Sitz des tschechoslowakischen Außenministeriums) kann man wohl sagen: „Herr, schütze uns vor unseren Freunden!"

Englisch-irische Begegnung.

Von
unserem Londoner Korrespondenten.

F. L. **London**, im Januar.

Der Streit um die „Landannuitäten", der im Sommer 1932 zur Auflegung von englischen Sonderzöllen auf die Vieheinfuhr aus Irland und von irischen Gegenzöllen auf bestimmte englische Industriewaren führte, ist in gewissem Grade abgeflaut. Er erfuhr eine Milderung schon Ende 1934 durch ein Handelsabkommen, auf Grund dessen der Irische Freistaat fortan seinen Bedarf an Kohlen ganz in England deckte und ein gleichwertiges Einfuhrkontingent für Vieh zugesichert bekam. Dieser Tauschvertrag wurde im Februar 1936 verlängert und durch ein Zollabkommen mit einer langen Liste von gegenseitigen Nachlässen ergänzt. Beide Maßnahmen bedürfen jetzt wieder der Erneuerung, und dieser Umstand hat wohl den Kern des durch seine Seltenheit aufsehenerregenden Meinungsaustausches zwischen de Valera und dem englischen Staatssekretär Malcolm MacDonald in London gebildet. Er weist zugleich auf den einzigen Punkt hin, in dem die Begegnung schnell Früchte zu tragen verspricht. Die Liste der Zollabschläge wird wahrscheinlich bei nächster Gelegenheit noch länger werden, und es ist möglich, daß der englisch-irische Handelsverkehr, der zur Zeit mit einem kleinen Ueberschuß zugunsten Irlands abschließt, dabei in erweitertem Umfang, nach dem Vorbild des erwähnten Kohlen- und Viehabkommens, auf eine „Pfund um Pfund-Basis" gestellt wird. Die Aufnahme von Verhandlungen ist aber in London nicht ausgemacht worden. Man geht sicher nicht fehl mit der Annahme, daß noch kein förmlicher Handelsvertrag in Aussicht steht, was wiederum auf die Fortdauer des eigentlichen Hindernisses endgültiger englisch-irischer Wirtschaftsbeziehungen schließen läßt. Dieses Hindernis ist eben die Verweigerung der Landannuitäten, eines jährlichen Betrages von etwa 5 Millionen Pfund. Nach Londoner Lesart stellen die Annuitäten hauptsächlich die Zinsen einer Anleihe dar, die von der englischen Regierung auf dem privaten Kapitalmarkt aufgenommen wurde, um den irischen Bauern den Ankauf von Grund und Boden aus dem Besitz der ehemaligen Landesherren zu ermöglichen. Der Irische Freistaat aber fühlt sich unter de Valera nicht verantwortlich für die Entschädigung seiner englischen Großgrundbesitzer von ehedem und beansprucht kostenlose Wiedergutmachung des geschichtlichen Unrechts, das mit der Besetzung Irlands durch die Engländer und die gewaltsame Aufteilung irischen Grund und Bodens an jene Großgrundbesitzer begangen wurde. Beide Parteien würden sich einem Schiedsspruch unterwerfen, aber England will nur vor ein aus Briten zusammengesetztes Schiedsgericht gehen, Irland nur vor ein internationales. Praktisch gibt es mehr als eine Möglichkeit, die Landannuitäten bequem abzulösen, doch scheinen die zwei Besprechungen de Valeras und MacDonalds nicht über jenen rein politischen toten Punkt der Frage hinausgeführt zu haben, und ohne formale Anerkennung der irischen Verbindlichkeit hält England eine andere als vorläufige Regelung der Wirtschaftsbeziehungen nicht für angebracht.

Die erwähnten handelspolitischen Erleichterungen, die auch in diesem Rahmen noch möglich sind, waren indessen ein paar Stunden der Unterhaltung zweifellos wert, zumal sie in dem artigen Ton geführt wurde, den MacDonalds Amtsvorgänger, J. H. Thomas, im Gespräch mit de Valera so schwer zu finden wußte. Staatsmänner geben bekanntlich die Hoffnung nicht auf, ihren politischen Meinungsverschiedenheiten, die sie noch nicht für reif halten, auf dem wirtschaftlichen Umweg die Ecken abzuschleifen. Man kann im übrigen die Versicherung der englischen Presse, daß rein politische Fragen die Zeit der beiden Minister nicht minder in Anspruch genommen hätten als die wirtschaftlichen, durchaus gelten lassen, obwohl sich der Gang der Aussprache in diesem Teil nur erraten läßt und offensichtlich nicht mehr als ein Austausch von „Auffassungen" stattgefunden hat.

Der Gesprächsstoff selbst — das irische Verfassungsproblem — hat sich allerdings in letzter Zeit in einem nicht ungünstigen Sinne verdichtet. An dem vielbewunderten Gemeinschaftsakt, der beim Abschluß der Thronkrise im Dezember die ganze erschreckende Rechtsunsicherheit des Statuts von Westminster mit einem Schlage überwand, hat de Valera sich zwar nicht beteiligt. Nicht nur stimmte er dem Thronfolgegesetz des Londoner Parlaments vom 10. Dezember nicht zu, er ließ zunächst auch einmal vierundzwanzig Stunden ohne Erklärung verstreichen und rief so die Doktorfrage ins Leben, ob nicht Eduard VIII. noch einen Tag lang König des Irischen Freistaats war, während überall sonst im Reiche schon Georg VI. regierte. Am 11. Dezember schaffte dann das irische Parlament den Posten des Generalgouverneurs ab, der den König vertreten hatte, ein Amt, das durch frühere Maßnahmen gänzlich ausgehöhlt war und allerdings schon vor de Valera im Irischen Freistaat nicht die gleiche Bedeutung gehabt hatte wie in anderen Dominien. Durch ein weiteres Gesetz vom selben Tage wurde jede Bezugnahme auf

die englische Krone aus den inneren Angelegenheiten des Freistaats ausgemerzt, gleichzeitig aber dem König der repräsentative Charakter „in äußeren Angelegenheiten" bescheinigt und damit eine neuartige Beziehung zur Monarchie und zum Britischen Reiche hergestellt. Zum ersten Mal erkannte der Irische Freistaat das „Bindeglied" des Reiches in aller Form an, aus freien Stücken und unter der Verantwortlichkeit des radikalsten Politikers, der als Machthaber in Dublin praktisch in Betracht kommt.

In London ließ die tragische Stimmung der Dezembertage nicht die rechte Einschätzung dieses irischen Gelegenheitsstreichs aufkommen; de Valera hatte sich außerhalb der Pfähle begeben, vor denen das Schicklichkeitsgefühl aller Briten in einer solchen Krise haltmacht. Aber das ist nicht so geblieben. Heute finden die Engländer, daß der Irische Freistaat im Innern so gut wie eine Republik, aber in äußeren Angelegenheiten fest mit dem britischen Commonwealth verbunden sei, und daß damit — wer weiß — vielleicht endlich die schwierige, beide Teile befriedigende Formel gefunden sei. Die Frage ist indessen, was de Valera von dem jetzt erreichten Stand seiner Verfassungsreform hält. Er vereint in sich zwei einander widersprechende Eigenschaften zu einer Persönlichkeit, die nie aufhören kann, die Engländer zu überraschen. Er ist äußerst praktisch und äußerst spitzfindig zugleich. Sicher ist: de Valera gibt heute weder zu, daß der Irische Freistaat eine Republik noch daß er ein Dominium sei. Er stellt eine letzte Bedingung, die Vereinigung der sechs Grafschaften von Ulster mit den sechsundzwanzig Grafschaften des Freistaats, und bevor sie erfüllt ist, kann es wiederum für de Valera keine Endgültigkeit des irischen Status und seiner Beziehungen zu England und dem Reichsverband geben. Er ist wahrscheinlich bereit, unter einer irgendwie zusammengesetzten all-irischen Legislative den Protestanten und Loyalisten von Ulster die gleiche Autonomie zu gewähren, die sie jetzt unter dem Parlament von Westminster genießen. Dublin hat sich Minderheiten gegenüber in den letzten Jahren viel duldsamer erwiesen als Belfast. Aber die leidenschaftliche Abneigung des Nordens gegen den Freistaat, der Wille zur ewigen Trennung, den Lord Craigavon, der Premierminister von Ulster, auf einer konservativen Parteiversammlung in Belfast auch diesmal wieder unverzüglich zum Ausdruck gebracht hat, läßt die Unbeweglichkeit des Problems erkennen. Soviel ist, im Hinblick auf die Verfassungsschwierigkeiten, gegen den Optimismus der englischen öffentlichen Meinung zu sagen, die sich gern mit den Iren vertragen möchte.

Wenn aber die angenehme Ministerbegegnung von London als ein Zeichen dafür ausgelegt wird, daß das englisch-irische Verhältnis etwas von seiner Starre verloren habe, so geschieht das nicht notwendigerweise zu Unrecht. Der Personenwechsel im Londoner Dominien-Ministerium und wiederholte Freundlichkeiten de Valeras in seinen Reden aus letzter Zeit bezeugen dies auf beiden Seiten. Die Anwärmung der Beziehungen ist auch verständlich. Einmal hat der Streit in der vor viereinhalb Jahren dafür gewählten Form seine Wirkungen einigermaßen erschöpft. England hat aus seinen — fortbestehenden — Sonderzöllen auf das irische Vieh eine Kleinigkeit mehr eingenommen als die im gleichen Zeitraum auflaufende Summe der Landannuitäten. Wenn dies und die damit verbundenen Nöte der irischen Viehzüchter und Exporteure das einzige Ergebnis wären, wie die schadenfrohen englischen Berichterstatter in Dublin es wahr haben wollen, dann wäre de Valera freilich nicht der Mann, weich zu werden. Aber der Freistaat hat nicht nur durch seine Gegenmaßnahmen die englische Industrieausfuhr knapp gehalten in einer Zeit, wo der Spielraum des Empire ihre einzige Expansionsmöglichkeit darstellte, er hat auch unter dem Schutz seiner erhöhten Zölle ein Programm eigenen industriellen Aufbaus in Angriff genommen, das bis zu einem gewissen Grade für das arme, rückständige Land eine Notwendigkeit war. In vielleicht milderen Formen wäre der Handelskrieg, dank der neuen englischen Landwirtschaftspolitik von 1932, wahrscheinlich auch ohne die Verweigerung der Landannuitäten nicht zu vermeiden gewesen. Er hat, wie alle solche Kraftproben, beiden Beteiligten wohl mehr geschadet als genützt, ohne das Grundproblem oder überhaupt irgend etwas, außer der für beide Parteien an sich unbedeutenden Geldfrage der Landannuitäten, zu lösen. Die anfängliche unverhohlene Erwartung Englands, de Valera über die Unzufriedenheit der Viehzüchter zu Fall bringen zu können, hat sich aber nicht erfüllt, wie der Ministerpräsident auch die ihm so oft prophezeite Ueberflügelung durch die republikanischen Extremisten zu verhindern gewußt hat. Das Regime de Valeras weist nach beinahe fünf Jahren keine gefährlichen Risse auf. Was ihm, wie den Verantwortlichen in allen anderen, großen und kleinen Ländern Europas, Sorge bereitet, ist die internationale Lage. Irland ist trotz seiner vorzüglichen kleinen Armee und seiner tüchtigen Luftwaffe nur im Verband mit England und dem Reich zu verteidigen. Und im Plan der englischen Aufrüstung und neuen Einheitsstrategie bedingt der Unfriede zwischen London und Dublin eine Lücke. Die militärische Notwendigkeit ist, noch mehr als die wirtschaftliche, das Fundament gutnachbarlicher Beziehungen der beiden Länder. Auch dieser Antrieb zur Verständigung wird sich wahrscheinlich nicht so schnell auswirken, daß Irland an den englischen Krönungsfeierlichkeiten im Mai teilnehmen kann. Manche Politiker in beiden Ländern geben aber der allmählichen und unauffälligen Ausheilung der Gegensätze geradezu den Vorzug vor dem diplomatischen Meisterstück einer Versöhnung auf einen Schlag.

Erklärung über Irland im Unterhaus.

Eden über das Freiwilligen-Verbot.

£ **London**, 19. Januar.

Das englische Parlament trat nach der Weihnachtspause am Dienstagabend zum ersten Male wieder zusammen. Gleich zu Beginn der Fragezeit gab der Dominienminister Malcolm Macdonald eine Erklärung über die Beziehungen zwischen dem Freistaat Irland und der englischen Regierung ab. Beide Länder sind danach übereingekommen, das Anfang vorigen Jahres abgeschlossene Wirtschaftsabkommen, vorbehaltlich einiger kleiner Aenderungen um ein Jahr zu verlängern. Die am vergangenen Donnerstag zwischen Ministerpräsident de Valera und ihm, Malcolm Macdonald, geführten Besprechungen seien, so wolle er betonen, informeller Natur gewesen. Formelle Verhandlungen seien nicht im Gange. Als Ergebnis der Besprechungen würden zurzeit gewisse Angelegenheiten erwogen, doch könne vor deren abschließender Prüfung nicht gesagt werden, ob weitere Besprechungen zu erwarten seien. Die britische Regierung sei übrigens bereit, jede Gelegenheit zu ergreifen, um zu einer befriedigenden Regelung der schwebenden Fragen zu gelangen.

Anschließend beantwortete Außenminister Eden einige außenpolitische Fragen, darunter eine Frage des unabhängigen Arbeiterparteilers Maxton, der wissen wollte, ob England angesichts der Haltung anderer Länder auch weiterhin an einem Freiwilligen-Verbot festhalte. Eden bejahte die Frage und erklärte, es handele sich nicht so sehr um die Verhängung eines Freiwilligen-Verbotes wie um die Erzwingung der Beachtung des bestehenden Gesetzes in Fällen, in denen genügend Beweismaterial für eine Einmischung vorliege. Dies hänge nicht von den Maßnahmen anderer Länder ab. Eden bestätigte hierauf, daß das alte Gesetz über die ausländische Anwerbung auf den spanischen Fall Anwendung finde.

Die neue Paradeuniform der Polizei.

Berlin, 19. Januar.

Durch Runderlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei wird die erstmalig auf dem Reichsparteitag 1936 in Nürnberg gezeigte neue Paradeuniform der Polizei zum Tragen bei feierlichen Anlässen allgemein eingeführt.

Danach tragen alle Polizeioffiziere Feldbinden aus Aluminiumgespinst und das bereits eingeführte Feldbindenschloß, für Generale und Offiziere der Wasserschutzpolizei vergoldet, für die übrigen Polizeioffiziere aus Aluminium. Außerdem wird ein Bandelier und eine schwarzlackierte Kartusche mit Hoheitsabzeichen getragen. Bei Generalen besteht das Bandelier aus goldgelbem Metallgespinst, bei den übrigen Polizeioffizieren aus Aluminiumgespinst.

Zur Feldbinde und zum Bandelier tragen die Polizeioffiziere am Tschako einen weißen Haarbusch.

Goethe-Medaille für den Komponisten Reiter.

Geburtstagsglückwunsch des Führers.

DNB **Berlin**, 19. Januar.

Reichsminister Dr. Goebbels überreichte heute mittag dem Komponisten Prof. Josef Reiter die Goethe-Medaille, die der Führer und Reichskanzler dem um die deutsche Musik verdienten Künstler und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP verliehen hat. Dr. Goebbels sprach Prof. Reiter, der heute seinen 75 jährigen Geburtstag feiert, die Glückwünsche der Reichsregierung aus und übergab ihm ein Handschreiben des Führers folgenden Inhalts:

„Sehr geehrter Herr Professor! Zu Ihrem 75. Geburtstag spreche ich Ihnen herzliche Glückwünsche aus. In Anerkennung Ihrer großen Verdienste um die deutsche Musik und Tondichtung verleihe ich Ihnen die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft. Mit den besten Wünschen für Ihr weiteres Schaffen und Wohlergehen bin ich mit deutschem Gruß Ihr (gez.) Adolf Hitler."

★

Josef Reiter wurde am 19. Januar 1862 in Braunau am Inn in Oberösterreich geboren. Er wurde Lehrer und war zunächst in einigen oberösterreichischen Landgemeinden tätig. Im Jahre 1884 legte er, durch Selbststudium vorbereitet, in Wien die Staatsprüfung für Orgel, Klavier und Gesang mit sehr gutem Erfolg ab. Als er dann eine Lehrerstelle in Wien erhielt, war Reiter auch als Musiklehrer, Chor- und Orchesterdirigent außerordentlich rege tätig. Von 1908 bis 1911 war Reiter Direktor des Mozarteums in Salzburg, seit 1912 wieder in Wien und 1917/18 als Kapellmeister am Burgtheater tätig. Seit 1921 lebt Reiter in Oberösterreich. Er hat eine sehr große Zahl Lieder, Balladen, Klavierstücke und Chöre der verschiedensten Art, 10 Kammermusikwerke (Requiem, Messen, Oratorien, Kantaten, Hymnen), Orgelstücke, Melodramen, fünf Orchesterwerke, fünf dramatische Werke und viele Bearbeitungen in Volksliedersammlungen geschaffen. An Opernwerken schrieb er: „Der Bundschuh" (Wien 1892), „Klopstock in Zürich" (Linz 1894), „Der Totentanz" (Dessau 1912), „Tell" (Wien 1917), „Ich aber preise die Liebe" (Dessau 1912). Auch bearbeitete er Händels „Messias" und „Herakles" für großes Orchester. Seine „Goethe-Sinfonie", die in Wien 1932 zur Uraufführung kam, erregte allgemeines Aufsehen. Anläßlich seines 70. Geburtstages wurde ihm vom österreichischen Bundespräsidenten das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik verliehen.

Phantastisches Feuerwerk in Neapel.

Der italienische Kronprinz stellt Göring seine Yacht zur Verfügung.

Nächtliche Abschiedskundgebung.

DNB **Neapel**, 19. Januar.

Die gleiche Herzlichkeit und Freundschaft, mit der Ministerpräsident Göring von ganz Neapel gefeiert worden ist, wurde dem Ministerpräsidenten und Frau Göring auch im Kronprinzenpalais entgegengebracht. Zu dem Frühstück waren die gesamte Begleitung des Ministerpräsidenten sowie Frau Attolico, die Gattin des italienischen Botschafters in Berlin, geladen.

Zu Ehren Görings hatte der Kronprinz, der während der Olympischen Spiele Gast des Führers gewesen war, das olympische Ehrenzeichen angelegt. Nach dem Frühstück zeigte der Kronprinz seinen Gästen persönlich die Oper, die durch einen Gang mit dem Schloß verbunden ist. Beim Eintritt in die Königsloge brachten die Künstler, die zu einer Probe versammelt waren, dem Ministerpräsidenten Ovationen dar, und das Orchester stimmte das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an. Danach führte der Kronprinz seine Gäste durch die Gemälde- und Skulpturen-Sammlungen der Königlichen Residenz. Schließlich geleitete der Kronprinz den Ministerpräsidenten und Frau Göring zum Kraftwagen, an dem er sich auf das herzlichste von ihm verabschiedete.

Die Abfahrt des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring nach Capri am Montagabend gestaltete sich zu einer unvergeßlichen Kundgebung, bei der die italienische Armee und Marine, die Faschistische Partei und das Volk von Neapel gleichzeitig das nationalsozialistische Deutschland ehrten. Im Hafen und auf der Uferstraße hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge angesammelt. Auf dem Wege zum Landeplatz bildeten die faschistischen Jugendverbände und die Miliz das Ehrenspalier. Am Landungskai erwies ein Marinebataillon die militärischen Ehren, während der Kommandierende General von Neapel, der Kommandierende Admiral mit den Spitzen der Partei und der staatlichen und städtischen Behörden, den Ministerpräsidenten begrüßten und zu dem Torpedobootszerstörer begleiteten, der ihm neben der Yacht des italienischen Kronprinzen und einem besonders schnellen Begleitboot, zur Verfügung steht. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen und brausenden Heilrufen in deutscher Sprache: „Heil Deinem Führer, Heil Dir, Heil Deutschland!" verabschiedete sich Ministerpräsident Generaloberst Göring von der Generalität und Admiralität sowie den Würdenträgern der Partei und der Behörden.

In diesem Augenblick begannen auf dem ganzen Landungskai Hunderte von Fackeln aufzuleuchten. Als die Anker gelichtet wurden und der Zerstörer sich in Fahrt setzte, stand wie auf ein Zauberwort der ganze Hafen in einem Flammenmeer. Ein gutes Dutzend Schaluppen, die zuvor mit abgeblendeten Lichtern in der Dunkelheit gelegen hatten, erstrahlten plötzlich in phantastisch bewegtem Licht unzähliger Fackeln. In voller Fahrt jagten sie wie Geisterschiffe, das Meer aufpeitschend, neben dem Zerstörer in die Nacht. Gleichzeitig leuchteten überall Raketen auf. Eine grün-weiß-rote Lichtflut ergoß sich über das Meer und die Stadt. Und während Salutschüsse durch die Nacht donnerten, setzten die Sirenen aller im Hafen liegenden Schiffe ein. Bis hinauf zu den die Stadt umkränzenden Höhenzügen erstrahlte zu Ehren der deutschen Gäste ein großartiges Feuerwerk. Wenige Minuten später wurde dem Ministerpräsidenten und seiner Begleitung eine neue Ueberraschung geboten. Von den Höhen des Posillipo stürzten feurige Kaskaden in die Tiefe. Daneben standen ruhig und klar die faschistischen Liktorenbündel und unmittelbar an der Uferstraße in mächtigen leuchtenden Lettern die alles überbietende Losung: Heil Hitler!

In flotter Fahrt ging es dann durch die Nacht nach Capri, dessen Hafen im Schutze seiner mächtigen Felswände, von bengalischem Feuer angestrahlt, den Zerstörer schließlich aufnahm.

Der „Emden"-Besuch in Tokio.

Herzliche Begrüßung. — Ordensverleihung.

DNB **Tokio**, 19. Januar.

Die Offiziere, Seekadetten und Mannschaften des deutschen Kreuzers „Emden" marschierten am Dienstag mit klingendem Spiel durch das reich beflaggte Geschäftsviertel Tokios, wo sie von den Angehörigen der deutschen Kolonie und Tausenden von Japanern stürmisch begrüßt wurden. Vor dem japanischen Kriegsheiligtum, dem Yasukuni-Schrein, legte der Kommandant der „Emden", Kapitän z. S. Lohmann, von Priestern des Tempels empfangen, einen Kranz nieder. Dieser feierlichen Handlung wohnten ungezählte japanische Zuschauer bei. Der Abmarsch der „Emden"-Besatzung erfolgte unter lebhaften Beifallskundgebungen der anwesenden Japaner durch ein Spalier von 600 japanischen Schülern der deutsch-japanischen Mittelschule, die die Blauen Jungs mit den deutschen Nationalliedern und durch Schwenken von Hakenkreuzfahnen begrüßten.

Am Montagnachmittag fand im Hibiya-Festsaal im Zentrum Tokios ein Militärkonzert statt, bei dem abwechselnd die „Emden"-Kapelle und eine Kapelle der japanischen Marine deutsche Märsche spielten. Der Zustrom zur Festhalle nahm einen derartigen Umfang an, daß sämtliche Zugänge schließlich polizeilich gesperrt werden mußten. Nach Begrüßungsworten des Bürgermeisters von Tokio und der Dankansprache des „Emden"-Kommandanten schallten aus der Menge der japanischen Besucher immer wieder begeisterte Heil Hitler-Rufe.

Die Nachrichtenagentur Domei macht Mitteilung von einer besonderen kaiserlichen Ehrung für den deutschen Kreuzer „Emden" durch Ordensverleihung an den Kommandanten und den Ersten Offizier. Beide Offiziere werden demnächst vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Am Dienstag vormittag stattete Kapitän Lohmann dem Chef des Admiralstabes, Prinz Fuschimi, und dem Marineminister Nagano seinen Besuch ab.

Die Tschechoslowakei doch Flugzeugmutterschiff der Sowjets.

DNB **Budapest**, 19. Januar.

Die von der Prager Regierung an einige ausländische Mächte gerichtete Aufforderung, durch einen Untersuchungsausschuß feststellen zu lassen, ob in der Tschechoslowakei sowjetrussische Flugplätze vorhanden seien, wird von den ungarischen Regierungsblättern einheitlich in scharfem Ton als eine planmäßige Irreführung der öffentlichen Meinung zurückgewiesen.

Das Regierungsblatt „Budapesti Hirlap" schreibt, ein derartiger Lokalaugenschein sei ebenso überflüssig wie zwecklos. Der Untersuchungsausschuß würde zweifellos mit der Feststellung heimkehren, daß keinerlei Sowjetflugplätze vorhanden seien. Naturgemäß würden die an der ungarischen Grenze errichteten gewaltigen tschechoslowakischen Flugplätze nicht gerade sowjetrussische Firmenschilder tragen.

Ein derartiger Ausschuß könnte höchstens feststellen, daß die Tschechoslowakei Flugplätze anlege, die in ihrer gewaltigen Ausdehnung auch geeignet seien, den mit der Tschechoslowakei verbündeten Mächten im weitesten Maße zu dienen.

Wer aber die Vorgeschichte des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Flugabkommens kenne, werde keinen Augenblick im Zweifel sein, daß die tschechoslowakischen Flugplätze den Sowjets uneingeschränkt zur Verfügung stünden und nach den sowjetrussischen Vorschriften errichtet worden seien.

Die tschechoslowakische Einladung suche die ganze Frage auf ein Nebengleis zu bringen.

Die Tatsache stehe fest, daß die Tschechoslowakei heute das Flugzeugmutterschiff der Sowjets sei.

Der national-völkische „Magyarsag" schreibt, jedermann kenne den Wert einer im voraus inszenierten Untersuchung. Die Fachleute müßten im voraus lachen, denn es sei hinlänglich bekannt, daß seit dem sowjetrussisch-tschechoslowakischen Abkommen bolschewistische Flugoffiziere und Ingenieure massenhaft nach der Tschechoslowakei gekommen und an dem Ausbau der Flugplätze beteiligt gewesen seien.

Pariser Presse beleidigt den Schah von Iran.

Ursache einer diplomatischen Spannung.

(!) **Paris**, 19. Januar.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen der französischen Regierung und dem Iran sind, dem „Matin" zufolge, augenblicklich äußerst gespannt. Der Schah von Iran habe seinen Gesandten in Paris nach Teheran gerufen und die bereits erteilte Zustimmung zur Beteiligung an der Pariser internationalen Ausstellung wieder zurückgezogen. Die Ursache für diese Maßnahmen sei in der Veröffentlichung eines Artikels in einer französischen Zeitschrift zu suchen, den der Schah als eine persönliche Beleidigung aufgefaßt habe, dessen Veröffentlichung die französische Regierung in Anbetracht des Gesetzes über die „Freiheit der Presse" aber nicht habe verhindern können. Der Gesandte habe Paris am Montagabend verlassen und die vorläufige Geschäftsführung dem Ersten Sekretär der Gesandtschaft übergeben. Letzterer habe Pressevertretern erklärt, er hoffe, daß der Zwischenfall recht bald beigelegt werde. Er habe dabei darauf hingewiesen, daß die Vorbereitungen, die Iran für die Beteiligung an der Pariser Ausstellung getroffen habe, sehr weit fortgeschritten seien und die ersten Kisten mit wertvollen Teppichen und anderen Kunstgegenständen bereits in Paris eingetroffen seien.

Umstürzlerische Tätigkeit auf britischen Werften.

DNB **London**, 19. Januar.

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, gab Dienstag im Unterhaus auf eine Anfrage des Oppositionsführers Attlee eine Erklärung über die kürzliche Entlassung einer Gruppe englischer Dockarbeiter ab. Er bestritt, daß die Arbeiter wegen ihrer politischen Einstellung entlassen worden seien. Es handele sich jedoch um einen sehr ernsten Fall, der Schiffe und Mannschaften der britischen Flotte gefährdet habe.

Im vergangenen Herbst habe er Mitteilung über eine umstürzlerische Tätigkeit eines Teiles der Leute erhalten. Infolge der Art der Beschuldigungen sei keine öffentliche Untersuchung angeordnet worden, da sie nicht im Interesse der Sicherheit des Landes gewesen wäre. Er könne aber dem Unterhaus versichern, daß die von den Zivilbehörden eingeleitete Untersuchung höchst unparteiisch gewesen sei. Die mit der Behandlung des Falles betrauten Personen hätten einmütig die Ansicht vertreten, daß die Weiterbeschäftigung von fünf Dockarbeitern nicht im Interesse der Sicherheit der britischen Flotte liegen würde.

Oppositionsführer Attlee erklärte sich mit dieser Antwort nicht zufrieden und kündigte weitere Schritte an.

Bolschewistenhäuptlinge flüchten aus Malaga.

DNB **Salamanca**, 19. Januar.

Die Eroberung des Küstenortes Marbella durch die Truppen der nationalen Südarmee hat unter den bolschewistischen Machthabern in Malaga große Verwirrung hervorgerufen. Bis zum letzten Augenblick hatten sie damit gerechnet, daß die dortigen Befestigungsanlagen den Vormarsch der Nationalisten aufhalten würden. Zahlreiche Bolschewistenhäuptlinge verlassen nunmehr fluchtartig Malaga in Richtung auf Almeria. Während jedoch die spanischen Kommunisten die Flucht ergreifen und an vielen Häusern bereits Plakate angebracht sind, in denen die widerstandslose Uebergabe Malagas verlangt wird, treffen aus Albacete ausländische Bolschewistenhorden ein, um nach Absetzung des bisherigen „Verteidigungsausschusses" den Widerstand neu zu organisieren.

Die nationalistischen Truppen setzten am Montag ihren siegreichen Vormarsch längs der Mittelmeerküste auf Fuengirola, halbwegs zwischen Marbella und Malaga, fort. Gleichzeitig rücken nationale Truppen von Antequera aus über den Paß der Sierra de Abdalagis auf das 45 km entfernte Malaga vor.

Bei Angriffen schießen!

Befehl des französischen Marineministeriums.

(!) **Paris**, 19. Januar.

Das französische Kriegsmarineministerium hat die an der spanischen Küste kreuzenden französischen Kriegsschiffe angewiesen, sich jederzeit bereitzuhalten, auf jeden klar gegen sie gerichteten Angriff sofort zu antworten. Dieser Befehl ist eine Folge der Beschießung des von Barcelona heimkehrenden französischen Torpedobootszerstörers „Maillé Brézé". Das Schiff wurde am Montag an der katalanischen Küste auf der Höhe von Cap San Sebastian angegriffen. Aus der Tatsache, daß das französische Marineministerium bis jetzt keinen Bericht über den Vorfall herausgegeben hat, schließt die Rechtspresse, daß die Beschießung des Schiffes von bolschewistischen Truppen vorgenommen wurde.

Wer rasiert ist, ist – Faschist.

(!) **Paris**, 19. Januar.

Der „Petit Parisien" veröffentlicht unter Copyright eine Artikelserie ausländischer Flugzeugführer, die im Dienste der Bolschewisten in Spanien gestanden haben. Am Donnerstag gibt der Franzose du Berrier seine Eindrücke wieder, die alles das bestätigen, was bisher schon über den fürchterlichen Terror in Sowjetspanien und besonders in Madrid bekannt wurde. Aus der Schilderung geht u. a. auch hervor, daß die französische Luftfahrtgesellschaft Air France, d. h. ein staatliches französisches Unternehmen, die Beförderung der in den verschiedenen Ländern angeworbenen Flugzeugführer nach Madrid übernimmt oder mindestens noch vor ganz kurzer Zeit übernommen hat. In Madrid genüge es heute, frisch rasiert auf die Straße zu gehen, um als „Faschist" verhaftet zu werden!

Britischer Forscher in der Antarktis vermißt.

£ **London**, 19. Januar.

Nach einer beim englischen Kolonialministerium eingegangenen Meldung ist eine aus sechs Offizieren und Mannschaften bestehende Landungsabteilung des britischen Forschungsschiffes „Discovery 2" in der Antarktis seit einiger Zeit vermißt, so daß ernster Grund zur Beunruhigung besteht. Das Kommando ist auf der König-Georg-Insel an Land gegangen. An der Suche beteiligen sich auch das britische Kriegsschiff „Ajax" sowie eine Reihe von Walfängern.

Brand im Kanton-Hongkong-Expreß

Attentat mit Zeitzünderbombe. — 77 Tote.

£ **London**, 19. Januar.

Eine amtliche Meldung aus Hongkong besagt, daß bei einem Brand im Kanton-Hongkong-Expreß am Sonnabend 77 Personen umgekommen sind. Die Kanton-Eisenbahngesellschaft erklärt, daß es sich um ein Attentat gehandelt habe. In zwei Extrawagen seien Zelluloidwaren befördert worden, die unbekannte Täter durch eine Bombe mit Zeitzünder in Brand gesetzt hätten. Das Feuer brach aus, als der Zug mit höchster Geschwindigkeit fuhr.

Am Dienstagnachmittag ist bei Pontorme in der Nähe von Senlis ein holländisches Privatflugzeug abgestürzt. Die vier Insassen kamen ums Leben. Bisher konnten nur die Leichen von zwei der Insassen geborgen werden.

Aus Münster und dem Münsterland.

Zur Heimbeschaffungsaktion der Hitlerjugend.

× Die Aufgaben, die die westfälische Hitler-Jugend zu erfüllen hat, fordern auf jedem Gebiet bestimmte Voraussetzungen. Eine der bedeutendsten Notwendigkeiten ihrer Arbeit ist die Heimbeschaffung. Das Heim ist vor allem im Winter für die HJ jene Stätte, die ihr überhaupt eine Arbeitsmöglichkeit gibt.

Es ist selbstverständlich, daß die HJ nur in den Räumen arbeiten und sich aufhalten kann, die nach ihrem Stilempfinden gebaut worden sind. Deshalb ist es notwendig, würdige Räume zu schaffen, die nicht nur vom Gesichtspunkt der Zweckmäßigkeit, sondern darüber hinaus in ihrem künstlerischen Wert künftig einmal als Ausdruck unserer Zeit gelten können.

Wenn wir in den letzten Monaten im Gebiet Westfalen mehrere geeignete Heime ihrer Bestimmung übergeben konnten, dann bedeutet dieses einen merklichen Fortschritt in unseren Bestrebungen, es jeder Einheit möglich zu machen, ihre Arbeit ungestört von äußeren Einflüssen zu erfüllen. Daß wir heute schon einige gute Heime im Gebietsreich Westfalen besitzen, haben wir vor allem der Partei und den Behörden zu danken.

Aber immer sind es noch viele Einheiten, die ihre Heimabende in ungeeigneten Räumen durchführen müssen; sehr oft in großen Sälen, kleinen Wohnungen, Schulräumen oder selbst Baracken. Andererseits gibt es Heime, die zwar im Gegensatz zu den eben genannten günstiger sind, aber in ihrer Bauweise nicht unserer Art entsprechen.

Der Führer des Gebiets Westfalen
G. A. Langanke,
Gebietsführer.

73 000 zum Reichsberufswettkampf gemeldet

× Wie die Gaujugendwaltung der DAF bekannt gibt, wurde Ende Dezember 1936 die Werbung für den 4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1937 abgeschlossen. Sie erbrachte zum Vergleich des Vorjahres folgendes Ergebnis:

Reichsberufswettkampf 1936 37 000 Teilnehmer, Reichsnährstand 4500 Teilnehmer, insgesamt 41 500 Teilnehmer. Reichsberufswettkampf 1937 65 000 Anmeldungen, Reichsnährstand 8000 Anmeldungen, insgesamt 73 000 Anmeldungen.

Damit ist die Teilnehmerzahl des Vorjahres im Gau Westfalen-Nord um 90 Prozent überschritten worden. Die Parole „4. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend im Zeichen des Vierjahresplans" hat in erster Linie zu diesem durchschlagenden Erfolge geführt.

„Mit aller Kraft für das Aufbauwerk des Führers".

Δ **Münster**, 18. Januar.

Der Präsident der Industrie- und Handelskammer Münster, Gauwirtschaftsberater Chr. Franke, gab in der ersten Sitzung des Kammerbeirats einen Rückblick über das Wirtschaftsjahr 1936 und forderte im Verlaufe seiner Ausführungen alle Kreise der Wirtschaft auf, sich auch im neuen Jahre mit aller Kraft dem Aufbauwerk des Führers zur Verfügung zu stellen. Die Erfolge des Nationalsozialismus auf wirtschaftlichem Gebiete seien zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß zwischen der politischen Führung und der Wirtschaft ein voller Gleichklang besteht. Nur dadurch, daß die Wirtschaft sich auch in der Zukunft geschlossen hinter unseren Führer stellt, wird sie die noch bevorstehenden großen Aufgaben erfüllen können. Der Entfaltung der privaten Unternehmerinitiative sind im Rahmen des Vierjahresplanes neue große Möglichkeiten gestellt. Es wird erwartet, daß Unternehmer und Gefolgschaft sich restlos für die Durchführung dieses Planes zur Verfügung stellen. Von dem Arbeiter wird dabei das besondere Opfer verlangt, daß er auf erhöhten Arbeitslohn verzichtet, um nicht die Wettbewerbslage Deutschlands auf dem Weltmarkt zu verschlechtern. Der deutsche Arbeiter weiß aber auch, daß die nationalsozialistische Regierung im Rahmen des Möglichen alles tun wird und in der Vergangenheit auch bereits getan hat, um seine Lage zu verbessern. Die Verbraucherschaft endlich trägt zur Durchführung des Vierjahresplanes wesentlich dadurch bei, daß sie, soweit noch vorhanden, die völlig unberechtigten Vorurteile gegen die neuen Erzeugnisse unserer Wirtschaft ablegt. Es handelt sich nicht um „Ersatzstoffe", sondern um völlig neue Stoffe, die von unserer Wirtschaft hergestellt werden und sich den eingeführten Rohstoffen gleichwertig an die Seite stellen können. Notwendig ist, daß die Verbraucherschaft hier unbedingte Disziplin hält und vor allem Hamsterkäufe vermeidet. Wenn das deutsche Volk diesen Plan der inneren Freiheit durchgeführt hat, wird es unter dem Schutze seiner Wehrmacht in der Reihe der Nationen frei und stark dastehen. Dieses Ziel lohnt den restlosen Einsatz aller Kräfte.

Syndikus Jacobshagen berichtete über die künftige Neugestaltug der bezirklichen Organisation der gewerblichen Wirtschaft, insbesondere auch im Handelskammerbezirk Münster, und zeigte dabei, wie durch Personalunion in der Leitung und wenn möglich auch durch räumliche Verbindung der Geschäftsstellen die Arbeit der Kammern und bezirklichen Organisationen der Gruppen wirksam verbessert, vereinfacht und verbilligt werden.

Zum Schlusse behandelte Dipl.-Volkswirt Mittag das Thema: „Das Preisproblem im Vierjahresplan". Wichtige Voraussetzung zum Gelingen des Vierjahresplanes bleibe die Aufrechterhaltung eines stabilen Preisniveaus. Das Preiserhöhungsverbot vom 26. November 1936 habe die Aufgabe, seit der Verkündung des Vierjahresplanes in Bewegung geratene Preise, von gewissen Ausnahmen abgesehen, auf den Preisstand vom 10. Oktober 1936 zurückzuführen und allen Preiserhöhungstendenzen für die Zukunft Halt zu gebieten. Der Preiskommissar werde seine Arbeit vorwiegend darauf richten, überhöhte Preise zurückzuführen, wodurch auch ein Ausgleich für zwingend notwendig werdende Preiserhöhungen geschaffen werde. Bei dieser Tätigkeit werde er von der Auffassung geleitet, daß durch eine geschickte Beeinflussung das Preisbild stets so gestaltet sein müsse, daß den sozial schwächeren Schichten des Volkes der ihnen gebührende Anteil am Sozialprodukt jetzt und in der Zukunft gesichert bleibe. Die Wirtschaft habe die Pflicht, sich voll und ganz auf die wirtschaftspolitischen Gedankengänge, die den Preisanordnungen zugrunde liegen, einzustellen. Endlich sei auch jeder Betrieb verpflichtet, auf Grund schärfster Ueberprüfung der Gestehungskosten organisatorische und technische Verbesserungen und Vereinfachungen einzuführen mit dem Ziele einer Senkung der Verkaufspreise.

24 neue Handwerksmeister.

In der Zeit vom 10. bis 16. Januar unterzogen sich an der Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Münster 38 Gesellen der Meisterprüfung. Davon traten 4 von der Prüfung zurück, und 10 können die Prüfung wiederholen. Somit haben 24 die Meisterprüfung bestanden. Es sind dies 3 Dachdecker, 5 Damenschneider, 5 Elektro-Installateure, 4 Fleischer, 4 Maler und 3 Steinbildhauer. Die Namen der neuen Meister sind u. a.:

Dachdecker: Emil Busch in Weddern bei Dülmen.

Damenschneider: Frau Josefine Frielinghaus in Bocholt; Frl. Anna Hanning in Dülmen; Frl. Ottilie Baak in Olfen; Frl. Johanna Lücke in Rheine.

Elektro-Installateure: Johann Terhaar in Gronau, Heinrich Kamphues in Warendorf.

Fleischer: Gregor Luthe in Mettingen, Theodor Penno in Oeding.

Maler: Heinrich Kutsch in Borken.

Steinbildhauer: Josef Vieth in Nottuln.

Weihnachtsverkehr war sehr stark.

Der Reichsbahnverkehr im Direktionsbezirk Münster.

Hierzu teilt uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster folgendes mit:

Der allgemeine Reiseverkehr war im Monat Dezember 1936 stärker als im Vormonat und sowohl im Fern- als auch im Nahverkehr sehr lebhaft. Auch war der Berufsverkehr allgemein sehr stark. Der Sonderzugverkehr nahm gegenüber dem Vormonat wieder zu; es wurden 63 Sonderzüge gefahren gegen 33 im Vormonat, davon 3 für die NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Der Weihnachtsverkehr war infolge der kalendermäßig günstigen Lage der Feiertage und der Besserung der wirtschaftlichen Lage weiter Volkskreise noch besser als im Vorjahre. Es wurden neben den verstärkten planmäßigen Zügen 87 Vor- und Nachzüge gefahren gegen 36 im Dezember des Vorjahres. Darüber hinaus wurden für die Wehrmacht und den Reichsarbeitsdienst 49 Urlauberzüge gefahren. Alle Züge waren gut besetzt.

Im Güterverkehr ließ der Güterversand (Ladungsverkehr) — jahreszeitlich bedingt — weiter nach, er überstieg jedoch denjenigen des Vorjahres. Der Güterempfang (Ladungsverkehr) gin gim allgemeinen ebenfalls etwas zurück, wenn der Wageneingang trotzdem gestiegen ist, so ist dies auf die stärkere Kohlenzufuhr nach Emden zurückzuführen. Der Frachtstückgutverkehr hat sich, abgesehen von der durch das Weihnachtsfest hervorgerufenen Belebung, gegenüber dem Vormonat nicht geändert; er war aber etwa 3 Prozent stärker als im Dezember des Vorjahres. Der Eilstückgutverkehr war wegen des Festes um 10 Prozent lebhafter als im November; gegenüber Dezember 1935 war eine Zunahme von 13 Prozent zu verzeichnen. Der Tierverkehr war, weil keine Märkte von Bedeutung stattfanden, schwächer. Kurz vor Jahresschluß wurden in geschlossenen Transporten etwa 4500 Schweine nach dem Rheinland abbefördert.

Der Grenzverkehr mit Holland ging in der Einfuhr bei schwächeren Gemüse-, Rauhfutter- und Kartoffeltransporten weiter zurück. Die Ausfuhr war dagegen stärker als im November. Ueber die Grenzübergänge des Bezirks wurden 1578 Wagen eingeführt, im Vormonat 1915 und im Dezember des Vorjahres 1785. Die Ausfuhr belief sich auf 3078 Wagen, gegenüber 2846 im Vormonat und 2763 im Vorjahrsmonat.

100. Versteigerung der Westfälischen Provinzialviehverwertungsgenossenschaft.

Δ **Münster**, 19. Januar.

Das Ereignis der beachtenswerten Tatsache, daß die Westf. Provinzialviehverwertungsgenossenschaft heute in der Münsterlandhalle ihre 100. Versteigerung von Milchkühen und Rindern abhielt, hatte eine große Zahl von Interessenten in die Münsterlandhalle gezogen.

Bevor die Versteigerung um 12 Uhr begann, gab das Vorstandsmitglied, Bauer Baumeister, nach einer kurzen Begrüßung seinem Dank Ausdruck an alle, die mitgeholfen hatten, durch die Förderung der Provinzialviehverwertungsgenossenschaft den unmittelbaren Verkauf vom Bauer zum Verbraucher zu schaffen.

Dann verbreitete sich Verbandsleiter, Bauer Werdes, über die Entwicklung der Genossenschaften. Eine wie zeitgemäße Einrichtung die Provinzialviehverwertungsgenossenschaft sei, werde am besten durch den in den fünf Jahren ihres Bestehens erzielten Umsatz bewiesen. Dieser stieg von 1082 Stück im Jahre 1932 auf 1202 Stück im Jahre 1933, wuchs 1934 auf 1628 Stück an, erreichte demgegenüber im Jahre 1935 die gewaltige Steigerung auf 3075 Stück, und das Jahr 1936 konnte mit Stolz auf einen Umsatz von 4265 Stück zurückblicken.

Zu der Versteigerung war die außerordentlich starke Zahl von 216 Tieren (183 Kühen und 53 Rindern) aufgetrieben. Verkauft wurden 190 Tiere, nämlich 145 Kühe und 45 Rinder. Der höchstbezahlte Preis für Kühe war 700 Rm. und wurde dreimal gezahlt. Auch für ein Rind wurde der sehr hohe Preis von 700 Rm. aufgewendet. Bei diesem Rind handelt es sich um die „Irene" aus dem Besitz von Josef Hartmann in Amelsbüren. Der niedrigste Preis war für Kühe 300 und für Rinder 220 Rm., der Durchschnittspreis für Kühe 487 und für Rinder 395 Rm. Der Gesamtdurchschnittspreis stellte sich auf 465 Rm.

Den Preisklassen nach wurden verkauft in der Preislage von 200—250 Rm. 2 Rinder, 260—300 Rm. 1 Kuh, 2 Rinder, 310—350 Rm. 7 Kühe und 12 Rinder, 360—400 Rm. 24 Kühe und 12 Rinder, 410—450 Rm. 20 Kühe und 5 Rinder, 460—500 Rm. 31 Kühe und 5 Rinder, 510—550 Rm. 32 Kühe und 1 Rind, 560—600 Rm. 21 Kühe und 1 Rind, 610—660 Rm. 6 Kühe und 2 Rinder, 660—700 Rm. 3 Kühe und 1 Rind.

Völkerwanderung aus dem Industriegebiet und dem Münsterland.

)!(**Herbest-Dorsten**, 19. Januar.

Wie wir berichteten, hatte die Polizeiverwaltung Herbest-Dorsten am vergangenen Samstag und Sonntag Besichtigungen für die 82 Fahrräder angesetzt, die aus den mehrfach gemeldeten Diebstählen übrig geblieben waren. Der Aufruf zu dieser Besichtigung hatte eine völlig unerwartete Wirkung. Denn am Samstag kamen rund 200 und am Sonntag rund 500 Personen aus dem Industriegebiet und Münsterland nach Holsterhausen, in der Hoffnung, dort ihr gestohlenes Fahrrad zu finden. Leider konnten nur fünf Volksgenossen ihr Fahrrad ausfindig machen. Diese Volkswanderung zeigt aber, in welchem Umfange im Industriegebiet und Münsterland Fahrräder gestohlen wurden. Außerdem wurde die Polizei von einer Briefflut überschüttet, die zu beantworten aber unmöglich sein wird, weil die meisten Briefsender kein Rückporto beigelegt haben.

Jeder, der dazu das Recht hat, einen Bauauftrag zu geben und der Jugend dadurch einen Raum als Heim zu schaffen, muß wissen, daß er dadurch einen Bauauftrag von der Ewigkeit erhalten hat.

★

‡ **Münster**, 19. Jan. **Kaufmann Wilhelm Rawe gestorben.** Der frühere Inhaber einer weit über Münsters Grenzen hinaus bekannten Manufakturfirma, Kaufmann Wilhelm Rawe, ist jetzt im Alter von 74 Jahren gestorben. Er hatte das von seinem Vater ererbte Geschäft an der Salzstraße übernommen und baute es groß und zeitgemäß aus. Vor etwa einem Jahrzehnt wurde es von dem Theodor-Althoff-Konzern übernommen, und Rawe zog sich ins Privatleben zurück.

× **Münster**, 19. Jan. **600 Elternabende im Gebiet Westfalen.** Unter dem Thema „Schafft Heime für die Hitler-Jugend" finden anläßlich des Werbefeldzuges für die Beschaffung von Heimen im Gebiet Westfalen in der Zeit bis zum 24. Januar etwa 600 Elternabende statt, auf denen die Führer der HJ und politische Hoheitsträger auf die Dringlichkeit der Heimfrage der Jugend hinweisen werden. Mögen die Abende ihren Zweck erfüllen und all jene Kreise, die das Recht dazu haben, einen Bauauftrag für die Jugend zu erteilen, an ihre Pflichten erinnern.

⅞ **Münster**, 19. Jan. **Der Mann mit den beiden Doppelgängern.** Im Januar vorigen Jahres erschien zu früher Morgenstunde in einer münsterischen Wirtschaft ein 37jähriger Mann, namens Max Re., der sich der allein anwesenden Kellnerin und später auch einem anderen jungen Mädchen in unsittlicher Weise näherte. Einige Wochen später suchte er wiederum die Wirtschaft auf und tat hier, als er für einen Augenblick allein gelassen wurde, schnell einen Griff in die Kasse. Kurze Zeit darauf entdeckten die jungen Mädchen den Man auf dem Send und ließen ihn festnehmen. Re., der achtmal, darunter für beide Straftaten einschlägig vorbestraft ist, tat, als wüßte er von der ganzen Sache nichts. „Ich habe zwei Doppelgänger in Münster, ich bin es nicht gewesen, vielleicht ist es einer von diesen beiden gewesen." Darauf ließ sich das Gericht aber nicht ein, es glaubte vielmehr den bestimmten und übereinstimmenden Aussagen der jungen Mädchen und verurteilte Re. zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

‡ **Ahlen**, 19. Jan. **Im Zuchthaus gestorben.** Man wird sich noch der Kettenprozesse vor dem Schwurgericht in Münster gegen den hier wohnenden Händler Karl Kollrich erinnern, die im Frühjahr 1930 verhandelt wurden. Nach einer mehrwöchigen Hauptverhandlung wurde Kollrich wegen zahlreicher Eidesverbrechen zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt, die er noch bis zum Jahre 1938 zu verbüßen hatte. Jetzt ist Kollrich im Zuchthause zu Sonnenburg (Neumark) gestorben.

⅞ **Borken**, 19. Jan. **Gefängnis für einen Unhold.** Ein bisher unbestrafter Mann, namens Schmitz, hatte sich in Bardingholt und Barlo an kleinen Mädchen unter 14 Jahren sittlich vergangen. Er wurde aus den Paragraphen 176 Ziffer 3 zu insgesamt 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

‡ **Bentheim**, 19. Jan. **Förderung von Kultivierungsarbeiten in der Grafschaft.** Auch in der Grafschaft Bentheim sollen die Kultivierungsarbeiten mit aller Kraft im Rahmen der im Vierjahresplan gestellten Aufgaben vorwärtsgetrieben werden. — Diejenigen, die Oedländereien der Neukultur dienstbar machen, erhalten nach einer Bekanntmachung des Landrats, soweit die Mittel reichen, 120 Rm. je Hektar Neukultur Staatsbeihilfe. — Um dem Mangel an Arbeitskräften zu steuern, wird der Zusammenschluß zu Wassergenossenschaften angeraten, damit der Reichsarbeitsdienst ähnlich wie in Vorwald und Hoogstede, die Arbeiten durchführen kann.

⅞ **Emmerich**, 19. Jan. **Arbeit gab es nur in Deutschland.** Am 14. Oktober wurde der holländische Staatsangehörige Paul Koekoek bei Herzogenrath über die Grenze abgeschoben. Einen Monat lang versuchte Koekoek, in Holland Arbeit zu bekommen. Aber er bekam weder Arbeit noch irgendeine Unterstützung. Auch die Tatsache, daß er vier Jahre lang in der holländischen Kolonialarmee gedient hatte, gab ihm keine Chance. „Wenn ich nicht verhungern wollte, mußte ich nach Deutschland zurückkommen, denn nur in Deutschland gab es Arbeit, so begründete Koekoek vor dem Schöffengericht in Münster seine Rückkehr über Emmerich nach Deutschland. Er fand auch tatsächlich in der Nähe von Greven Arbeit. Aber da ihm die Rückkehr verboten war, wurde er festgenommen und jetzt zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Programm des Reichssenders Köln

Donnerstag 21. Januar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Leipzig: Frühkonzert. Ausgeführt vom Funkorchester (Leit.: Fritz Schröder). van de Velde: Vereinigt für ewig, Marsch. H. Löhr: Im schönen Tal der Isar. Vitras: Eine kleine Episode, lyrisches Intermezzo. Strauß: Frauenherz, Polka-Marzurka. Fetras: Tirol in Lied und Tanz, Fantasie über Tiroler Melodien.
7,00: Von Leipzig: Nachrichten. Anschl. von Köln: Morgenlied — Morgenruf.
Richter: Regimentskameraden, Marsch. Roßmann: Stelldichein im Sonnenschein. Suppé: Ouverture zu „Donna Juanita". Noack: Parade im Märchenwald, Intermezzo. Komzak: Bad'ner Mad'n, Walzer. Meisel: Melodien aus „Die Frau im Spiegel". Robrecht: In alter Treue, Marsch.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,30: Von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel. Heinecke: Erotischer Marsch. Leuschner: Berliner Konzertbummel, Walzer. Rixner: Spitzbub', Polka. Gelbke-Rhode: Horch, die alten Eichen rauschen. Rixner: Pony, Intermezzo. Josef Strauß: Marienklänge, Walzer. Richartz: Schwarze Orchideen, Tango. Borders: Zurück zu Mariechen, Walzerlied. Aler: Putzi, Ständchen. Rhode: Vom Rhein zur Donau, Liedfolge. Lehnhardt: Die Ehrenwache, Marsch.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Volksliedsingen. Wiederholung, Liederblatt 21.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' auf!
12,00: Die Werkpause. Aus der Firma Benzol-Verband, GmbH, Bochum. Kapelle der Schutzpolizei Bochum (Leit.: Polizei-Inspektor Rungenhagen).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagsmusik. Das Kleine Orchester (Leit.: Arthur Wolf). Moniuszko: Vorspiel zu „Halka". Mraczek: Tanzfolge: a) Reigen, b) Menuett, c) Walzer. P. Kick-Schmidt: Lied im Volksmund. R. Strauß: Morgen. Koschat: Am Wörther See, Walzer. J. Livschakoff: Ljuba, Romanze. Krauß: Melodien aus „Eine Frau von Format."
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Fortsetzung der Mittagsmusik. Mozart: Vorspiel zu „Die Entführung aus dem Serail". Schebeck: Das Lied der Geige. Metrag: La Serenata, kleiner Walzer. Aus der Folge „Faun und Elfenreigen". Karl: a) Spiel und Flirt, b) Tanz der Elfen. Massenet: Melodien aus „Manon". Schmalstich: Die Glocken von Saint Chre. Zimmer: Es war ein Knabe gezogen, Wandermarsch.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Unterhaltungsorchester (Leitung: Otto Dobrindt) und die Kapelle O. Joost.
16,40: Der Volkserzähler Ludwig Thoma. Ein Hinweis zum 70. Geburtstag des Dichters mit zwei Erzählungen. Sprecher der Erzählungen: Ludwig Gürtler.
17,00: Kammermusik. Ausführende: Berta Volmer (Viola), Egbert Grape (Klavier). Sonate für Viola und Klavier von P. Juon.
17,30: Ich spring' an diesem Ringe. Lieder und Tänze aus der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege.
18,00: Blasmusik. Musikzug 2 des Reichsluftschutzbundes, Bezirksgruppe Köln (Leit.: W. Funk).
19,00: Musik zum Feierabend (Schallplatten).
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Abendkonzert des Großen Orchesters (Leit.: L. Eysoldt). Solisten: H. O. Schmidt (Klavier), A. Kreuter (Violine), Fr. P. Schmidt (Cello). — Einlage: Aus meinem Leben. Der Dichter O. Gmelin erzählt.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert.

Freitag 22. Januar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Königsberg: Frühkonzert. Trompeterkorps des Art.-Rgts. (Leit.: H. Wiech). Köpke: Graf Waldersee, Marsch. Mozart: Ouverture zu „Idomeneo". Bohne: Melodien aus Konradin Kreutzers Werken. Kirmse: Baranowitschi, Marsch. Siede: Die kleine Patrouille.
7,00: Von Königsberg: Nachrichten. Anschl. von Köln: Morgenlied — Morgenruf.
7,10: Frühkonzert (Schallplatten). Lincke: Vorspiel zu „Gri-Gri". Lautenschläger: Jubel und Trubel, Walzer. C. Loewe: Die Uhr, Ballade. Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 6. Elgar: Liebesgruß. Carl Millöcker: Ich hab kein Geld, Lied aus „Der Bettelstudent". a) Ranzato: Der leuchtende Springbrunnen; b) Ranzato: Der Scherz. Roland: Unter dem Sternenzelt, Lied aus „Ferien vom Ich". Vier deutsche Volkstänze. Heykens: Ständchen. Ritter: Geigenpolka. Wir tanzen mit Paul Lincke, Marsch-Potpourri.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Wasserstand.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Zur Unterhaltung spielt das Kammerquintett. Hans Bries (Zither).
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von Hamburg: Deutsche Seefahrt: Das Schiff im Dienste des Volkes.
10,30: Sendepause.
11,50: Bauer, merk' an,
12,00: Die Werkpause. Das Kleine Orchester (Leit.: L. Eysoldt).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert. Das Kleine Orchester (Leit.: L. Eysoldt). Trevisol: Sinfonisches Vorspiel. a) Pierné: Serenade. b) Schmalstich: Die launische Yvette. Verdi: Melodien aus „Othello". Bort-Steiner: Kleiner Walzer. Lindner: Kapriolen. Tschaikowsky: Aus dem Ballett „Schwanensee": a) Tanz der Schwäne, b) Csardas.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Freitags zwischen Vier und Sechs. Zwei Stunden Plauderei und Musik. (Zusammenstellung: Cläre Esser-Köttgen.) Darin: Ins Mikrofon geflüstert. Dr. Jansen: Die Landschaft der Netteseen. Prof. Dr. Chudoba: Synthetische Edelsteine. Dr. Buttler: Vorgeschichtsforschung mit Mikroskop und Reagenzglas. Curt Belling: Fragen des Liebhaberfilms. Dr. Esser: Wir gehen in die Sprachsprechstunde. Heinz Herkrath (Klavier). Leit.: Gottfr. Gülicher. Dazu Musik von Schallplatten.
18,00: Von Leipzig: Musik aus Dresden. Es spielen: Leny Reiß (Violine), Hans Hendrik-Wehding (Klavier) und die Dresdner Philharmonie (Leit.: B. C. Schestak). 1. Fucik: Elbtalgruß, Marsch. Ziehrer: Hereinspaziert, Walzer. Möllendorf: Bunte Reihe, eine volkstümliche Suite: a) Afrikanischer Marsch, b) Katerbummel, c) Unter der Linde, d) Foxtrott, e) Liebeslied, f) Ueber Stock und Stein. Lautenschläger: Zu den Sternen empor. Grieg: Zwei norwegische Tänze. Kletzki: Tal ab, Galopp. — 2. Drei Stücke für Violine und Klavier: a) Leclair: Sarabande und Tamburin, b) Schubert: Reigen, c) Neruda: Slawisches Wiegenlied. — 3. Rust: Ein Kindertraum, Fantasie. Pataky: Zigeunermusik. Kick-Kletzki: Humoreske. Löhr: Aus Liebe zu dir, Walzer.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Soldaten — Kameraden. 20,10: Grenzlanddeutsche Märsche. Eine Hörfolge von Fr. H. Reimisch. Es spielt der Musikzug des Hilfswerkslagers Nord-Werk Bocholt. Leitung: Musikzugführer Selinger). — 21,15: Wo bist du, Kamerad. Zwei Jahre Funkappell alter Front-Soldaten beim Reichssender Köln.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Das Schatzkästlein enthält: Trostgedichte von Johannes Kirschweng und Gartenmusik von Otto Siegl.
23,00: Aus dem „Café Wien" in Düsseldorf: Nachtmusik.

Sonnabend 23. Januar

6,00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6,05: Von Stuttgart: Leibesübungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Herbert Fröhlich. Lenz: Im Schritt der Zeit, Marsch. Jos. Strauß: Aquarellen-Walzer. Rust: Ouverture zu „Der Froschkönig". Geißler: Ueber Länder und Meere.
7,00: Von Berlin: Nachrichten. Anschl. aus Köln: Morgenlied — Morgenruf.
German: Aetherwellen-Walzer. Siede: Intermezzo. Lautenschläger: Sonntag im Heidehof. Schulenburg: Puppenmärchen. Gaglardi: Wiegenlied. Grams: Melodien aus „Tatjana". Damp: Vorwärts, aufwärts, Marsch.
8,00: Kalenderblatt — Zeit, Wetter, Nachrichten.
8,10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8,30: Von Saarbrücken: Morgenmusik. Saarbrücker Orchestervereinigung (Leit.: A. Jung). Weber: Ouverture zu „Preziosa". Strauß: Wiener Blut, Walzer. Smetana: Ballettmusik aus „Die verkaufte Braut". Czernik: Das Spielzeug der 11. Suite. Ziehrer: Weaner Madl, Walzer. Franzen: Heil der Zukunft, Marsch.
9,30: Sendepause.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von München: Der erste Diener seines Staates. Zwei Anekdoten von dem großen Preußenkönig, für den Funk gestaltet von Franz Bauer.
10,30: Liselotte Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11,00: Rich. Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11,10: Sendepause.
12,00: Von Breslau: Mittagskonzert. Mitglieder des Rundfunkorchesters und die Schlesische Orchestergemeinschaft Leit.: Fr. Weißhaupt). Mitwirkend: J. Bleier (Flöte). Tschaikowsky: Slawischer Marsch. Berlioz: Ouverture zu „Römischer Karneval". Grieg: a) Letzter Frühling, b) Herzwunden (für Streichorchester). E. Fischer: Südlich der Alpen: a) In einer Hafenstadt, b) Terrasse am Meer, c) Alumenkorso, d) Tarantelle. Demersseman: Sechstes italienisches Konzertstück für Flöte und Orchester. Verdi: Triumphmarsch aus „Aida".
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Breslau: Fortsetzung des Mittagskonzertes. Fucik: Gotteskämpfer-Marsch. Lortzing: Vorspiel zu „Zar und Zimmermann" Puccini: Melodien aus „Manon Lescaut". Jos. Strauß: Sphärenklänge, Walzer. Keler-Bela: Grand Galopp.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert (Schallplatten). Zusammenstellung: Ernst Kalthoff.
16,30: Von seltsamen Zeitchen und warum man sein Herz nicht an ein Staubtuch hängen soll. (Eine fröhliche Stunde mit unsern Jungmädeln.)
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Bunte Melodien. Mitwirkende: Max Kerner (Baß), Liselotte Mann — Heinz Hörsch (Volksliederduette) — das Kölner Klavier-Duo: Herm. Fahsbender — Paul Mauel; die Funkschrammeln; das Westdeutsche Kammerorchester (Leit.: Herm. Hagestedt). — Darin: 17,00 bis 17,10: „Und was meinen Sie?" Gespräche zur Zeit. (Verantwortlich: Heinz Häuschen.)
18,00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18,05: Aus Aachen: Männerchorkonzert. Der Schubert-Chor, Aachen (Leit.: M. Eittard).
19,00: Ernst und heiter und so weiter (Leit.: Josef Kandner).
19,45: Wenn's schneit. Westdeutsche Schimeisterschaften in Winterberg.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Der Frohe Samstagabend des Reichssenders Köln mit dem lustigen Kleeblatt.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,15: Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen. Funkbericht vom Abfahrtslauf für Männer und Frauen.
22,30: Von München: Wer tanzt mit?

Turnen – Spiel – Sport.

Die Richtlinien für die Körpererziehung in der Schule.

Der Reichswalter des NS-Lehrerbundes und der Reichserziehungsminister haben in einer Aussprache in Berlin ihre übereinstimmende Anschauung über die nationalsozialistische Leibeserziehung in der Schule festgestellt. Die Reichszeitung der deutschen Erzieher veröffentlicht aus diesem Anlaß eine grundsätzliche Darlegung der neuen Richtlinien.

Nachdem die notwendigen Vorbereitungen in der Ausbildung der körperlichen Erzieher in der Schulverwaltung getroffen seien, sei jetzt der Augenblick gekommen, die nationalsozialistische Leibeserziehung in der Schule endgültig zu verankern. Sie dürfe nicht ein technisches Unterrichtsfach zum Zwecke der Körperbildung werden oder gar ein Mittel zu dem Zweck, Fertigkeiten einzudrillen. Die nationalnasozialistische Leibeserziehung müsse ein unmittelbarer Bestandteil der Gesamterziehung werden, um den politischen Kämpfer vom Leib her zu formen. Der Turnlehrmeister der Vergangenheit werde durch den begeisterten Leibeserzieher ersetzt.

Der Ausbau der körperlichen Erziehung werde in drei große Entwicklungsstufen gegliedert, deren jede einen Erziehungsschwerpunkt besitze, der sich aus der körperlichen, geistigen und seelischen Struktur des Kindes und seiner Entwicklung ergebe: Das Spielturnen, das Geschicklichkeitsturnen und die Erziehung zu kämpferischer Härte und Einsatzbereitschaft im Gefüge einer Mannschaft unter besonderer Betonung des Boxens und des Fußballspiels. Auf diese Weise durchlaufe der Jugendliche den Weg von der Körperreife über die Leistungsreife zur Wehrreife. Für alle Schulgattungen sei nur eine Form der Leibeserziehung maßgebend, die früheren sozialen Unterschiedlichkeiten gebe es nicht mehr. Die Forderung des Führers, daß der Jugendliche mindestens zwei Stunden am Tage Leibesübungen treiben müsse, werde im Rahmen des Gesamtstundenplans weitgehend erfüllt. Die tägliche Turnstunde müsse unter allen Umständen kommen. Die Leistungsbewertung erfolge durch Beurteilung des Schülers nach Leistung und Leistungsmöglichkeit. Der Leibeserzieher erhalte damit auch entscheidenden Einfluß bei der Beurteilung des Charakters eines Schülers.

Ein Aufruf des Führers der SA-Gruppe Westfalen.

Tretet ein in das Nationalsozialistische Reiterkorps!

× Der Führer und Reichskanzler hat die Aufstellung des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) verfügt und den Reichsinspekteur für Reit- und Fahrausbildung, SA-Obergruppenführer Litzmann, mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut.

Der Stabschef des Führers hat angeordnet, daß alle für die Reit- und Fahrausbildung vor der Dienstzeit in Betracht kommenden Männer sich zum Zwecke ihrer Ausbildung bei dem nächsten SA-Reitersturm oder bei den SA-Dienststellen, die durch entsprechende Plakate kenntlich gemacht sind, melden können.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches hat angeordnet, daß alle Hitlerjungen, die in den berittenen Scharen der HJ sind, in das Nationalsozialistische Reiterkorps überführt werden müssen. Mit fortschreitender Ausbildung der Jungreiter wird der planmäßige Ausbau des NSRK durchgeführt.

Der Bundesführer des Soldatenbundes hat angeordnet, daß die Mitglieder des Soldatenbundes, die im Heer im Reiten ausgebildet worden sind und sich ihre Reitfähigkeit erhalten wollen, Mitglied des Nationalsozialistischen Reiterkorps werden müssen.

An die Pferdebesitzer ergeht die Bitte, mehr als bisher ihre Pferde in den Dienst an Volk und Staat zu stellen. Es darf in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß zur Reitausbildung geeignete Pferde nicht zur Verfügung stehen, daß sogar Söhne von Pferdebesitzern Dienst auf fremden Pferden tun müssen, weil ihnen ihre Väter die eigenen Pferde vorenthalten.

Dem Nationalsozialistischen Reiterkorps ist somit die gesamte vor- und nachmilitärische Reitausbildung einzig und allein übertragen worden. In Reitervereinen darf aus diesem Grunde solcher Dienst nicht mehr ausgeübt werden.

Reiterscheine werden nur durch das Nationalsozialistische Reiterkorps abgenommen und verausgabt. Wer kann den Reiterschein erwerben? Den Reiterschein kann jeder Deutsche, gleich welchen Alters, erwerben. Er muß aber Mitglied des Nationalsozialistischen Reiterkorps sein. Meldungen für das NSRK haben bei den Dienststellen der SA-Reiterstürme bis zum 15. Februar zu erfolgen.

Der Führer der SA-Gruppe Westfalen
gez. Schramme,
SA.-Gruppenführer.
Der Beauftragte für Reit- u. Fahrausbildung bei der SA-Gruppe Westfalen
gez. Scheunemann,
Obersturmbannführer.

Zwei Turnkämpfe mit westfälischen Mannschaften.

Zwei Gerätekämpfe von größerer Bedeutung sahen am 17. Januar auch westfälische Turner in Tätigkeit. So verlor etwas überraschend die starke Riege des TV Eichen mit den bekannten westfälischen Spitzenturnern Frisch und Stutte beim TV Langerfeld mit 659:157,5 Punkten. In der Einzelwertung stellten in Frisch allerdings die Westfalen den Besten, der mit 96,5 Punkten knapp vor Beckmann-Langerfeld mit 96 Punkten und Stutte blieb.

In Herne schlug dagegen eine Stadtvertretung die starke Essener Mannschaft nach vorzüglichen Leistungen mit 599,5:582 Punkten, obwohl die Essener ihre stärksten Turner aufgeboten hatten. Besonders der Essener Fleckhaus zeigte sich wieder von der besten Seite, der in der Einzelwertung mit 93,5 Punkten auf dem ersten Platz vor Caspelherr-Herne mit 89,5 Punkten rangierte. Dieser Erfolg unterstreicht die guten Fortschritte, die Hernes Geräteturner im letzten Jahr gemacht haben. Beide Veranstaltungen waren ausgezeichnet besucht.

Cote Frankreich wurde Billard-Weltmeister.

In Marseille wurde die Billard-Meisterschaft im Cadre 45/1 mit dem erforderlich gewordenen Entscheidungskampf zwischen dem Franzosen Cote und dem Belgier Gabriels zum Abschluß gebracht. Erwartungsgemäß entspann sich zwischen den beiden Gegnern ein scharfes Gefecht, aus dem der Franzose schließlich nach 17 Aufnahmen mit 300:290 Punkten als Sieger hervorging. Cote bot die ausgeglichenere Leistung; nach 15 Aufnahmen führte er bereits mit 226:139. Dann stellte aber der Belgier in der 16. Aufnahme seine hohe Klasse unter Beweis, indem er durch eine Serie von 142 Bällen auf insgesamt 281 Punkte kam, während der Franzose durch 58 Punkte eine knappe Führung von 284:281 behielt. Gabriels glückten in der letzten Aufnahme nur 9 Points, während der Franzose die noch fehlenden 16 Punkte zustandebrachte.

Die Verantwortlichen für Tokio 1940

In Tokio trat zum erstenmal das Organisationskomitee für die 12. Olympischen Spiele in Tokio 1940 zusammen. Es setzt sich aus hervorragenden Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zusammen. Vorsitzender ist Prinz Tokugawa, der frühere Präsident des japanischen Oberhauses. Als seine Stellvertreter wurden der Tokioer Oberbürgermeister Ushizuka und der Präsident des japanischen Amateursportverbandes, Oshima, berufen. Zu den übrigen Mitgliedern des Vorbereitungsausschusses gehören auch noch der stellvertretende Kriegsminister Umezu, der stellv. Unterrichtsminister Kawara und der stellvertretende Außenminister Horinouthi.

Sonderzug zum Fußballländerspiel Deutschland–Holland.

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Münster mitteilt, wird die Reichsbahn am Sonntag, dem 31. Januar, einen Verwaltungs-Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung von Osnabrück nach Düsseldorf und zurück fahren in folgendem Plane: Ab Osnabrück Hbf. 8,06 Uhr, ab Münster 8,53, ab Dülmen 9,23, ab Haltern 9,35, an Düsseldorf 10,57 Uhr. Ab Düsseldorf 20,40, an Haltern 22,07, an Dülmen 22,21, an Münster Hbf. 22,48, an Osnabrück 23,34 Uhr. Aus Anschlußstrecken bis 100 Klm. wird gegen Vorlegung der Sonderzugkarte die gleiche Fahrpreisermäßigung wie beim Sonderzug selbst gewährt. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben und die Auskunftstellen am Hauptbahnhof in Münster und Osnabrück.

★

In Prag erwartet man nach einjähriger Abwesenheit den tschechoslowakischen Davispokalspieler Roderich Menzel zurück. Der Deutschböhme hat viel zu dem Aufschwung des tschechoslowakischen Tennissports beigetragen, und man hofft, daß ihm eifriges Training wieder zu jener Beliebtheit verhilft, um die er durch seine plötzliche Abreise nach Amerika gekommen ist.

Viele Tausend Zuschauer erlebten in der amerikanischen Automobilstadt Detroit den zweiten Sieg des Amerikaners Ellsworth Vines über den Engländer Fred Perry, der mit 14:12, 6:2, 6:1 geschlagen wurde. In den bisherigen fünf Bewegungen der beiden Berufsspieler hat nun Perry drei und Vines zwei Siege davongetragen.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

⊙ **Berlin**, 19. Januar.

Aktien lustlos, Renten fester. — Genau so still und lustlos wie an den vorangegangenen Tagen wickelte sich auch heute das Geschäft an den Aktienmärkten ab. Die Kursfeststellung gestaltete sich bei dem herrschenden Ordermangel vielfach äußerst schwierig, meist waren es nur die kleinen Beträge, die innerhalb der Kulisse aufgekauft wurden, die die Grundlage für die Kursbildung abgaben. Im Gegensatz zum variablen Markt bestand aber auch heute wieder Kaufneigung für die per Kasse gehandelten Industriepapiere; bevorzugt wurden dabei solche Werte, bei denen man demnächst mit der Bekanntgabe günstiger Jahresabschlüsse rechnen zu können glaubt.

Am Geldmarkt nannte man unverändert Sätze für Blankotagesgeld von 2½ bis 2½%.

Am Valutenmarkt errechneten sich Pfunde und Dollar mit unverändert 12,23 bezw. 2,49.

Die Reichsbank Mitte Januar.

● **Berlin**, 18. Januar.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Januar hat sich die Entlastung des Noteninstituts auch in der zweiten Monatswoche weiter kräftig fortgesetzt. Die gesamte Kapitalanlage der Reichsbank ist um 207,5 auf 5166,5 Millionen Reichsmark zurückgegangen; im einzelnen haben sich die Bestände an Wechseln und Schecks um 212,8 auf 4598,0 Millionen Reichsmark, die deckungsfähigen Wertpapiere um 0,2 auf 221,3 und die Reichsschatzwechsel um 2,1 auf 1,2 Millionen Reichsmark vermindert, während die Lombardbestände um 7,6 auf 43,5 Millionen Reichsmark zugenommen haben. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellt sich Mitte Januar auf 6370 Millionen Reichsmark gegen 6532 in der Vorwoche, 6502 Mitte Dezember und 5808 Mitte Januar vorigen Jahres. Die Gold- und Devisenbestände sind um 31 000 Reichsmark auf 72,5 Millionen Reichsmark gestiegen. Im einzelnen haben die Goldbestände um 110 000 Reichsmark auf 66,9 Millionen Reichsmark zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 79 000 Reichsmark auf 5,6 Millionen Reichsmark abgenommen.

Unsere Hühner werden fleißiger.

Es ist seit Jahren das Bemühen der deutschen Geflügelzucht, unsere Hühnerhöfe mit Tieren zu besetzen, die nicht nur mehr Eier, sondern auch im Winter Eier legen. In den letzten Jahren erzielten wir bei Legeleistungen von 85—90 Eiern je Huhn 6—6,5 Mrd. Eier, zu denen wir noch 1—2,5 Mrd. einführen mußten. Diese Einfuhr ohne Mehrung der Bestände, sondern durch Leistungssteigerung auf 130—140 Eier je Huhn auszugleichen und noch zu übertreffen, ist unser Zuchtziel. In diesem Winter stellen wir schon Erfolge unseres Bemühens fest, denn die rege Winterlegetätigkeit unserer Hühner erklärt sich nicht allein aus dem milden Wetter: Anstatt wie sonst Kühlhauseier anzufordern, konnten in den ersten Januarwochen Niedersachsen und Ostpreußen noch Frischeier an Bedarfsgebiete abgeben. Wir sehen hier die Erfolge einer zielbewußten Zucht.

Federn sammeln und abliefern!

Um warm zu schlafen und weich zu sitzen, brauchen wir Federn. Daß wir uns mit fremden Federn wärmen, daß wir jährlich für viele Millionen Mark Federn hauptsächlich von unseren südöstlichen und östlichen Nachbarn einführen, wäre nicht nötig, wäre zumindest zum Teil zu unterbinden, wenn wir besser auf die im Reiche aus den Geflügelschlachtungen anfallenden Federn achten würden. Der Schwierigkeit, die überall in kleinen Mengen aufkommenden Rupffedern zu sammeln, begegnen wir jetzt dadurch, daß wir die bis ins Kleinste verzweigte Eiersammelorganisation auch zum Federnsammeln ausnutzen. Der Eiersammler wird in Zukunft Papiertüten mitführen, um in ihnen bei den Geflügelhaltern die Federn mitzunehmen.

Märkte.

Altenessener Schweinemarkt.

× **Altenessen**, 19. Jan. Auftrieb: 900 Ferkel und 565 Läufer. Es kosteten: Ferkel: bis 6 Wochen alt bis 7,50, 6—8 Wochen alt 7,50—12, 8—12 Wochen alt 12—18; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 18—25, 4—6 Monate alt 25—50. Größere entspr. höher. Marktverlauf: langsam.

Cloppenburger Vieh- und Schweinemarkt.

‡ **Cloppenburg**, 18. Jan. Auftrieb 23 Stück Rindvieh, 982 Schweine. Es kosteten: Milchkühe 330—430 Reichsmark, tragende Queuen 280—400 Rm., Weiderinder 140—280 Rm. Handel langsam. Ferkel, von 5—6 Wochen 7—9 Rm., 6—8 Wochen 9—11 Rm., 8—10 Wochen 11 bis 13 Rm., ältere Tiere pro Pfund 32—35 Pfg. Handel mittelmäßig. Ausgesuchte Tiere in allen Klassen und Gattungen über Notiz.

Hamburger Schweinemarkt.

◇ **Hamburg**, 19. Jan. Auftrieb: 5963 Schweine und 62 Beobachtungstiere. Wegen der Schneeverwehungen konnten die angemeldeten Zufuhren bis zur Preisfestsetzung nicht alle herangebracht werden. Marktverlauf: zugeteilt. Es kosteten: a) 50, b1) 50, b2) 50, c) 49, d) 46, e) —, f) —, g1) 50, g2) 48.

Berliner Schlachtviehmarkt.

● **Berlin**, 19. Jan. Auftrieb: Ochsen 133, Bullen 286, Kühe 1236, Kälber 2796, Schafe 3285, Schweine 12013, Ziegen 97. Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schweine zugeteilt; Schafe ziemlich glatt. Es kosteten: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33; Kühe: a) 42, b) 38, c) 32, d) 22—24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34; Kälber: a) 78, b) 63, c) 53, d) 38, e) 35—38; Hammel und Schafe: a) 53, b) 46—52, c) 38—45, d) 27—36, e) 38—40, f) 32—37, g) 22—31; Schweine: a) 50, b1) 50, b2) 50, c) 49, d) 46, e) —, f) —, g1) 50, g2) 48.

Metalle.

× **Berlin**, 19. Jan. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 72,25 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98–99 kg Bl. 144, Aluminium i. Walz. o. Dr. 148, Reinnickel 98–99 kg —, Antimon-Regulus —, Silber (900 f) 39,00—42,00.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 19. Januar 1937

Amtliche Preise in Mark, bei Getreide und Oelsaaten für 1000, bei Mehl und Kleie für 100 kg, sonst für 50 kg

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin: . . 212

ges. Erzeugerpr Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
	200.00	201.00	201.00	203.00	204.00	204.00	208.00

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 69/71, frei Berlin: . 175

ges. Erzeugerpr Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
	163.00	164.00	165.00	166.00	169.00	170.00	171.00

Futtergerste 59/60

ges. Erzeugerpreis. Preisgebiet	V	VI	VII	VIII	IX
	164.00	165.00	167.00	170.00	170.00

Gerste, Braugerste feine, neu, frei Berlin	—	Wintergerste, zweizeil frei Berlin,	—
ab märk Station	—	ab märk Station	—
Braugerste, gute frei Berlin,	—	Wintergerste, vierzeil frei Berlin,	—
ab märk Station	212—215	ab märk Station	—
Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin 192—98		ab märk. Station	—

Futterhafer märk. Durchschnittsqualität 46/49

ges Erzeugerpr Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
	152.00	156.00	159.00	161.00	164.00	166.00

Weizenmehl 1. Typ 812 (Vollmehl)

	II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
1.	28.35	28.35	28.35	28.35	28.35	28.65	28.65	28.65	29.05	29.35
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

10 % Auslandweizen — 1.50 Mk. Aufgeld. — 20 % Auslandweizen — 3.00 Mk. Aufgeld

Roggenmehl Type 997, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIII
11.15	11.20	11.30	11.30	11.40	11.40	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.20	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Raps . . . — | **Leinsaat** —

Viktorinerbsen	36—40,5	Lupinen, gelbe	24—25	Soyabohnenschr.	
Kleine Erbsen	33—36	Seredella, alte	—	45% a. Hbg.	15.58
Kuttererbser	24—26	Seredella, neue	—	45% a. Stettin	15.98
Peluschken	26—29	Leinkuchen 37%	16.38	Kartoffelflocken Perit. wagg. Stolp	17.90
Ackerbohnen	23—24,5	Erdnußkuch. 50%	15.88	Kartoffelflocken waggonfrei Berlin	—
Wicken	26—28	Erdnußkuchenm.	17.38		
Lupinen, blaue	16—17	Trockenschnitzel	8.74		

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter

Berlin, 19. Januar 1937

		I	II
Drahtgepr.	Roggenstroh (Quadratballen)	2.05—2.35	2.75—3.00
Drahtgepr.	Weizenstroh (Quadratballen)	1.70—1.90	2.30—2.40
Drahtgepr.	Haferstroh (Quadratballen)	1.60—1.85	2.25—2.40
Drahtgepr.	Gerstenstroh (Quadratballen)	1.60—1.85	2.25—2.40
Roggen-Langstroh	(2 mal m Stroh geb.)	1.50—1.80	2.20—2.40
Roggen-Langstroh	(mit Bindfaden geb.)	1.30—1.60	2.00—2.25
Bindfadengepreßtes	Roggenstroh	1.20—1.40	1.85—2.10
"	Weizenstroh	1.10—1.30	1.85—2.00
Häcksel		2.85—3.05	3.45—3.65
Handelsübl. Heu, gesund u. trock., nicht über 10% Besatz m. minderwertig. Gräs		3.20—3.60	3.80—4.30
Gutes Heu, desgl. nicht über 10% Bes.		4.50—5.00	5.10—5.70
Luzerne, lose		5.70—6.20	6.60—7.00
Thymotee, lose		6.00—6.30	6.70—7.10
Kleeheu, lose		5.30—5.90	6.20—6.70
Mielitz-Heu, rein, lose			
"	lose (Warthe)	3.20—3.50	4.00—4.30
"	lose (Havel)	2.60—2.90	3.00—3.30
Drahtgepr.	Heu	50 Pfg. über Notiz.	

I. Erzeugerpreise „ab märk. Stationen" frei Waggon.
II. Großhandelspreise waggonfrei „Berliner Stationen".
(Die Preise verstehen sich für 100 kg in RM.)

Bremen: Baumwolle

	19. 1. Brief	19. 1. Geld	19. 1. bez.	18. 1. Brief	18. 1. Geld	18. 1. bez.
Loco	15.00			14.89		
Jan	—	—	13.26	—	—	13.25
März	13.34	13.29	13.31	13.31	13.28	13.30
Mai	13.35	13.32	13.33	13.34	13.33	13.33
Juli	13.35	13.32	13.34	13.35	13.34	13.35
Okt	13.13	13.10	13.13	13.11	13.11	13.12
Dez	13.13	13.10	13.12	13.13	13.11	13.12

Liverpool: Ostind. Baumw.

	19. 1.	18. 1.
Loco Broach F. G. (G. St.)	5.78	5.76
" Roller Gin. Pj. (G St.)	6.04	6.02
" Centr Pr. O. I. St. S.	5.90	5.88
" Beng F. G.	4.74	4.72
" Beng Sup	4.98	4.96

Liverpool: Baumwolle

	19. 1.	18. 1.
Loco	7.22	7.18
Januar	6.93	6.93
Februar	6.92	6.93
März	6.92	6.93
April	6.89	6.90
Mai	6.89	6.89
Juni	6.85	6.85
Juli	6.82	6.81
August	6.66	6.65
September	6.58	6.58
Oktober	6.52	6.51
November	6.47	6.46
Dezember	6.47	6.46
Januar	6.46	6.45
März	6.45	6.44
Mai	6.43	6.42
Juli	6.41	6.40
Oktober	6.27	6.26
Dezember	6.22	6.21
Tagesimport	7700	6500

New Orleans: Baumwolle

	19. 1.	18. 1.
Loco	12.98	13.03
Januar	—	—
März	12.38	12.43—44
Mai	12.23	12.32—33
Juli	12.14—15	12.24
Oktober	11.79	11.87—88
Dezember	11.84—87	11.95

New Yorker Baumwollkurse

	19. 1.	18. 1.
Loco	13.04	13.08
Januar	11.79	—
Februar	12.41	12.46
März	12.44—45	12.48
April	12.37	12.41
Mai	12.29	12.34—35
Juni	12.24	12.31
Juli	12.19—20	12.28
August	12.06	12.16
September	11.93	12.04
Oktober	11.81—82	11.91—92
November	11.74	11.91
Dezember	11.81	11.91

Notierungen f. Sakellaridis u. Upper F.G.F

	19. 1. Sak.	19. 1. Up.
Januar	9.89	7.80
März	10.05	7.86
Mai	10.22	7.83
Juli	10.03	7.84
Sept.	10.03	7.85
Oktober	—	7.62
Novbr.	—	7.51
Loco	10.35	8.01

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen	1600
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	18000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Export nach England	—
Export a. d übrig. Kontinent	7000
Export nach Japan und China	25000
Fracht nach Liverpool	—
Fracht für Standard	—

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Kath. 489
Mädchen
nicht unter 18 J., für Küche u. Haushalt zum 1. März gesucht.
Konrad Overwand,
Rheine i. Westf., Neuestraße.

Suche zum 1. April eine etwa 25- bis 30jähr. Bauerntochter als [500
Haushälterin
auf Hof von 150 Morgen, lediger Haushalt. Besitzung liegt im Kreise Warendorf. Zuschriften, mögl. mit Lichtbild unt. B A 66. Fern. z. 1. April
Erstknecht
nicht unter 18 Jahren gesucht.
Angebote unter N N 1 an Auktion.
Boskort-Osthoff, Sassenberg.

Suche zum 15. Febr. od. 1. März ein ehrl., braves
Mädchen
für alle vorkommenden Arbeiten. Melker vorhand.
Bauer
Clem. Holtgräve,
Münster i. W., Mecklenbeck 387.

Suche zum 1. April oder 15. Mai ein ehrliches, sauberes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit. Gute Behandlung. Lohn nach Vereinbarung.
Frau Dr. Hoffmann,
Münster i. W., Hohenzollernring 72.

Suche zum 15. Februar ein ehrliches, sauberes, fleißiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Dr. Hoffmann,
Münster i. W., Hohenzollernring 72.

Suche zum 15. Februar ein ehrliches, sauberes, fleißiges
Mädchen
für Küche, Haus- und Gartenarbeit.
Frau Frz. Brockmann, Metzgerei und Schenkwirtschaft, **Düllmen,** von-Papen-Straße [501

Suche für meinen landw. Haushalt mögl. bald ein [481
Mädchen
nur für Küche und Haus. Kochkenntnisse erwünscht.
Frau Overbeck, Marl-Drewer, Innenkampstraße 7.

Suche zum 1. oder 15. Februar ein zuverlässiges, freundliches 488
Mädchen
aus gut kath. Familie, als Stütze für Küche, Hausarbeit und zeitweise zum Bedienen der Gäste.
Frau Franz Krämer, Schützenhof, Ahlen (Westf.). Fernruf 939.

Anzeigen in der
Zeno-Zeitung
verbürgen sichern Erfolg.

Suche zum 1. 2., evtl. später, ein
junges Mädchen
für Küche und Haus; selbiges kann noch angelernt werden. Im Sommer müßte leichte Gartenarb. mitverrichtet werden. Off. mit Lohnanspr. usw. sind zu senden an **Ludwig Dreyer,** Gartenbaubetr., **Münster,** Mecklenbeck 26

Suche zum 1. oder 15. 2. für meine Gastwirtschaft, verbunden mit kleiner Landwirtschaft, ein tücht., saub. kath.
Mädchen
nicht unter 25 Jahren, zur selbständ. Führung des Haushalts u. zeitweise zum Bedienen der Gäste. Selbiges umsichtig wirtschaften können u. im Kochen reichlich erfahren sein. [496
Josef Wauligmann, Greven, Guntrup. Telephon 388.

Suche zum 1. oder 15. 2 ein durchaus sauberes, solides, in Wäsche und Hausarbeit erfahrenes 498
Mädchen
Nähkenntn. erw. Nettolohn 40 Rm.
Frau Schnellmann,
Hotel Schnellmann, **Münster i. W.**

In einen mittl. landw. Betrieb wird ein braves 493
Mädchen
von 16 bis 18 J. für Haus- u. landwirtschaftl. Arb. gesucht. Gewünscht wird, daß es melken kann, oder Lust hat, es zu erlernen. Ebenfalls findet dort ein braver
Junge
v. 14—16 J. Beschäftig. Gute Behandlung u. Lohn nach Vereinbarg. Ang. u. näh. Auskunft unt. 493 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Gute Stellung
[redacted]
als **Diener, Dienerchauffeur, Hausmeister** u. **Hoteldiener** finden strebsame jg. Leute aller Berufe nach gründl. Ausbildung an der **Dienerfachschule Bad Godesberg 16.** Prospekt frei. Beste Erfolge. 8776

Schmierölgroßhandlung
sucht für verschiedene Bezirke bei d. Landkundschaft und Kleinindustrie bekannte, möglichst eingef. branchekundige 497
Vertreter
Hohe Provision, evtl. feste Bezüge. Offert. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter L 700 an die Ans.-Verw. der Zeno, Münster.

Suche zum 1. Februar oder später einen kath. Landwirtsohn, der selbständig arbeiten kann, als 503
1. Ackerknecht
bei Familien-Anschluß.
Wilhelm Wenning, Altenberge, Telephon 114.

Ein tüchtiger, sauberer [420
Vollhandmelker
zu 18—20 Kühen, entsprechend Jungvieh, zum 15. Febr. oder 1. März bei gutem Lohn gesucht.
Offerten unter L L 100 an den Zeitungsverlag Lechte, Emsdetten in Westf.

Suche z. 1. od. 15. Febr. ein tüchtig.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Küche, Haus und Garten. 486
Heinr. Wiese, Gastwirtschaft, Ennigerloh. Ruf 108.

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht, bei freier Station u. kleiner Vergütung. Offerten unter H 220 an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine.

Zu sofort od. spät.
Ackerknecht
der selbst. arbeiten kann u. m. Pferden u. landw. Maschin. umzugeh. versteht, b. Fam.-Anschluß gesucht. Lohn nach Uebereinkunft.
Offert. unt. H 240 an das Tageblatt in Ochtrup erbet.

Suche zu sof. kath
Schmiede-Gesellen
in ländl. Schmiede.
Anton Kersen,
Merfeld 68
bei Dülmen i. W.

Gesuche

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre, kath., zu sofort oder April 491
Lehrstelle als Schmied od. Schlosser
Heinr. Welschering, Schreinermeister, **Westenborken** (Kr. Borken i. W.).

Vermischte Anzeigen

Guterhaltenes **Bülthner-Klavier** aus Privathand billig zu verkaufen
E. Lippmann,
Hamm, Bockumer Weg 150. Tel. 1584

Beziehen Sie sich bitte
bei allen Anfragen
auf die Zeno-Zeitung

Hausverkauf.
Im Ort **Sassenberg,** an der Hauptstraße belegen, ist ein massives [487
Doppel-Wohnhaus
umständehalber auf sofort zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres durch
Boskort-Osthoff, Sassenberg 145.

Zirka 60 gebrauchte erstklassige
steuerfreie
Pers.-Wagen, Mod. 34-36
günstig zu verkaufen. (Ratens.)
DKW — BMW — Opel — Hanomag — Adler — Mercedes — Wanderer — Citroën — Ford — Röhr — in allen Stärken u. Preisl.
Schlüter-Automobile
Dortmund, Friedrichstraße 35.

Schwäche, verursacht d. Männer beeinflusst. 25jähr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklärungsschrift u. Probe verschlossen ges. 24 Pf. Porto. Unverbindl. **Chemiker Kaesbach,** Berlin-Wilmersd. 6 Postfach 2.

In Stadt und Land
durch die Anzeige
schnell bekannt